

# DANZIGER Volkstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

**Brüning Reichspräsident, Hitler Kanzler**  
**Was die Nazis planten**  
**Der Wahlkampf im Reich**  
**Todesstrafe für fünf Arbeiter?**  
 Diesmal handelt es sich um Kommunisten  
**Die Front gegen Deutschland**  
 Im Hintergrund Amerika  
**Preußischer Landtag soll aufgelöst werden**  
**Die Neubesezung des Danziger**  
**Völkerbund-Kommissariats**

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer 6 / Postbelegnummer: Danzig 2945 / Fernsprechanruf bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51.  
 Son 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 98 / Anzeigenannahme, Exped. u. Druckerei 242 07 / Bezugspreis monatl. 3,00 & wochentl. 0,75 G.  
 in Deutschland 2,50 Goldmark. Durch die Post 3,00 G monatlich / für Rommerellen 5 Mark / Anzeigen: 0,16 G das Millimeter, Restamen  
 0,80 G das Millimeter. in Deutschland 0,16 u. 0,50 Goldmark / Abonnem. u. Interatenaufträge in Polen nach dem Da. oder Taacturs.  
 23. Jahrgang      Mittwoch, den 21. September 1932      Nummer 222

## Was die Nazis planten

# Brüning Reichspräsident - Hitler Kanzler

Mit einer gewaltigen Kundgebung eröffnete am Dienstagabend im größten Saale der Reichshauptstadt die Berliner Sozialdemokratie den Wahlkampf. Zwanzigtausend Menschen drängten sich im Sportpalast Kopf an Kopf, Tausende standen auf der Straße, die keinen Einlaß gefunden hatten aber geduldig harrten, um wenigstens den Führer der Partei, Otto Weis, am Eingang zu begrüßen. Als er dann zusammen mit dem früheren Reichstagspräsidenten Lobe den gewaltigen Raum betrat, führte ein minutenlanges Orkan des Jubels durch den Raum. Weis führte u. a. aus:

Die Beauftragten des Herrenklubs in der Wilhelmstraße haben entschieden, daß das deutsche Volk am 6. November wiederum zur Wahlurne gehen muß. Das Urteil über die Regierung Papen ist bereits gesprochen, noch ehe das Volk zur Wahlurne geht. Sie wird wiederum eine Schlappe erleiden, und wir wollen dann sehen, ob es der Reichspräsident noch wagt,

wiederum einen Vorwand zur nochmaligen Auflösung des Reichstages zu unterschreiben.

Mehr als neun Zehntel des Parlaments winkten dieser deutschen Baronsregierung ab. In jedem anderen Staat wäre nach dieser unzweideutigen Willensäußerung des Reichstages geschehen, was selbst der Vorstand eines neutralen Regellclubs getan hätte. Der mit der Geschäftsführung beauftragte Vorstand wäre zurückgetreten.

Es entspricht dem Geist der östlichen Krantjunker, daß die Papenregierung auf die Meinung von neun Zehntel des Volks und seiner Vertreter geffissen haben. Damit haben sich die Barone als echte und unverfälschte Nachkommen jener Iphenpflüß und Köderitz erwiesen, die schon immer den Staat nur als uraltic Domäne betrachtet haben. Die Schlotbarone und Junker sind unverändert geblieben: Wir sind „wir“ und schreiben uns „von“!

Wenn diese Herrschaften heute wieder an der Macht sind, dann durch Lug und Trug der Braunen Häuser, überhaupt aller Diktaturandeter, ob sie nun von Rom oder von Moskau oder von einem schwarzweißen Kuratorium in der Wilhelmstraße ausgehalten werden. Ohne Hitler kein Papen, ohne Papen keine Notverordnung und ohne Hungerverordnung nicht Millionen, die am Leben lieber heute als morgen verweigern möchten. Mögen Hitler und Göring heute noch so sehr toben gegen Hugenberg und Papen,

es gibt keine Seife in der Welt, die Hitler und seine Vandenführer weißwaschen könnte von der ewigen Schmach des Volksverrats.

Warum stehen denn die Erretter Deutschlands erst heute in Opposition zu Papen, Gahl und Schleicher? Ist Herr von Papen, ist Herr von Gahl, ist der Herrenklub plötzlich ein anderer geworden? Die Herren Barone haben sich nicht gewandelt!

Ob Braune Häuser oder Herrenklubs — aus ihren Fenstern ist jahrelang die gleiche Melodie gekommen: „Nieder mit dem Marxismus“. Hitler und seine Mannen haben dem Herrenklub ermöglicht, Brüning zu kürzen. Sie haben gebuhelt, als die Barone die preußische Volksregierung mit Gewalt aus dem Amt holen ließen. Heute läuft Herr Kerrl zu Hindenburg, um ihn um die Entzernung des Herrn Bracht zu bitten. Heute spielen die Diktaturandeter die Verfassungsschützer. Aber wir wiederholen es immer wieder: Ohne Hitler kein Papen, ohne Hitler kein Kabinett der feinen Leute, ohne Hitler keine Notverordnung des Herrn Papen, ohne Hitler kein Renten- und Unterstüßungsabbau von jährlich 1½ Milliarden Mark, ohne die Braunen Häuser kein Herrenklub, ohne die Kettenhunde des Kapitals kein Lohnabbau, ohne Hitler kein Ende des Wohlfahrtsstaates. Hitler ist ausgezogen, um

im Auftrage des Herrenklubs den Marxismus zu schlagen.

In Wahrheit hat er das arme notleidende Volk geschlagen. Seine Versprechungen sind Lug und Trug. Diese angeblich nationale deutsche Arbeiterpartei ist weder deutsch noch national. Sie verspricht alles: dem Volk die Republik, den Fürsten und Baronen die Wiederherstellung der Monarchie, den Katholiken die Erhaltung des lieben Gottes und des Christentums, den Protestanten die Ausfüllung der Jesuiten und die Vernichtung des Papstes und der schwarzen Pest.

Mit Vertretern dieser schwarzen Pest, den maßgebenden Führern des Zentrums, haben die maßgebenden Führer der Nationalsozialisten in letzter Zeit wochenlang zu Koalitionsbesprechungen zusammengeseßen. Es hat sich aus ersten Gesprächen ein Kuhhandel entwickelt, wie er in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands seinesgleichen nicht findet.

Es wurde getuschelt einmal im „Kaiserhof“ und das andere Mal in der Dienstwohnung des Reichstagspräsidenten Göring. Dieser hilfloseste aller Reichstagspräsidenten leitete auch die Besprechungen, die einer Aktion gegen den Reichspräsidenten galten. Aus der Umgebung des Reichspräsidenten waren Nationalsozialisten und Zentrum darüber informiert, daß der Präsident für eine schwarzbraune Koalition vorläufig noch nicht zu haben sein würde, obwohl die Nazisbetreuer mit Hitler an der Spitze ihrer Verfassungstreue ehrenbrüchlich und hundertprozentig versicherten und einiger Ministersessel wegen auch

bereit gewesen wären, ihre Agitationsphrasen von der „Judenverfassung“ und dem „System von Weimar“ durch schriftliche, sozusagen notariell beglaubigte Erklärungen zum alten Eisen zu werfen.

Aber das nützte alles nichts, weil der alte Herr — ich will nicht die Ausdrücke gebrauchen, deren sich Hitler bei den schwarzbraunen Verhandlungen im Hause des Reichstagspräsidenten über Hindenburg bedient hat, der ein für alle Male nach Neudeck geschickt werden sollte — nicht wollte. Hitler beschwor deshalb das Zentrum, den alten Herrn abzusehen. Er hielt eine längere Rede, gepickt mit Nebensarien und schönen Wechselln auf die Zukunft, in der er den Zentrumsbetreuern anhand der Verfassung klar machte, daß die Absetzung des Reichspräsidenten durch Beschluß des Reichstags mit Zweidrittelmehrheit möglich sei. Ja, dieser Todfeind der Margrinen, der uns seit Jahren landauf, landab „Novemberverbrecher“ und „Volksverräter“ tituliert hat, dessen Mund das Wort vom Köpferrollen entströmen ist —

dieser österreichische Ehrenmann beschwor die „schwarzen Margrinen“ förmlich, uns, den „Novemberverbrechern“, die Bundesgenossenschaft der Nationalsozialisten im Kampf gegen Hindenburg anzubieten.

Dieser Spuk ist durch die Reichstagsauflösung schneller verfliegen, als die Nazis es sich gedacht haben. Was hinter ihm stand, das war die Präsidentschaftskandidatur Hitlers. Er selbst hat auch darüber in den Besprechungen beim Reichstagspräsidenten am vorhergehenden Sonntag nähere Mitteilungen gemacht. Er hat erklärt, daß er im Falle einer Amtsenthebung des Reichspräsidenten wieder kandidieren werde, und daß er als seinen Gegenkandidaten Herrn Brüning betrachtet, mit dessen Wahl er im zweiten Wahlgang durchaus rechne.

Diese Dinge kennzeichnen die Verlogenheit und Pflichtwidrigkeit der nationalsozialistischen Parteiführer. Die Hitler, Straffer und Goebbels, die sich als Todfeinde des Marxismus ausgeben, bieten uns, den November-Verbrechern, eine Kampfgemeinschaft ausgerechnet zur Vertreibung jener Volksvertretung an, die sie jahrelang in den Schmutz gezogen und als „Mittstall“ bezeichnet haben. Während sie uns dies Angebot machen ließen, verfluchten sie mit dem Zentrum, die künftige Gestaltung der Reichsleitung auszuhebeln.

Wenn Brüning als Präsidentschaftskandidat durchs Ziel gegangen wäre, dann hoffte Hitler Reichskanzler zu werden. Und so glaube man, die schwarzbraune Koalition doch noch auf diese oder jene Weise zustande bringen zu können.

Hitler in seinem krankhaften Ehrgeiz hat die Hoffnung, doch noch wie Herr von Papen Bismarcks Nachfolger werden zu können, noch nicht reflexlos aufgegeben. Aber die, die ihn groß gemacht haben, haben weder den Glauben an eine Reichspräsidentschaft Hitlers noch an seine Reichskanzlerschaft. Sie suchen Hitler so oder so zu torpedieren. Am 9. September hat Straffer Schleicher besucht und ihn gebeten, Hitler die Unmöglichkeit seiner Kanzlerschaft klar zu machen. Schleicher sei der einzige, der das könne. Aber Schleicher lehnte ab und veröffentlichte sofort darauf das bekannte Kommuniqué, in dem es hieß, daß er zu einer Verfassung des Gedankens einer Präsidialregierung nicht die Hand bieten würde.

Wenn eine Systempartei das wäre, was Hitler und seine Trabanten jahrelang vorerzählten, dann ist diese Nazi-Partei die schlimmste und erbärmlichste Systempartei,

die sich je angemacht hat, in die Geschichte und Geschichte eines Volkes einzugreifen. (Stürmischer Beifall.)

Am 18. Juni d. J. hielt Herr Kube im Preussischen Landtag eine unerhört beschimpfende Rede gegen das Zentrum. Am 18. August verhandelte derselbe Kube im Geheimklubchen bereits mit dem Zentrum. Das ist die Partei der nationalen und „aufbauwilligen Kräfte“. Mit dieser Partei hat Herr von Papen konspiriert. Diefem Mann werden wir nicht vergessen, daß wir als undeutsch und antinational beschimpft worden sind. Wir schreien nicht an jeder Ecke unseren Patriotismus aus: Wir haben das Vaterland in unseren Herzen. Wir halten es mit Jaurès, der den Begriff Vaterland in die wunderbaren Worte kleidete, daß die Nation das Schatzkästlein der Völker sei.

Hunderttausende unserer Freunde und Genossen tragen heute noch die Wunde des Krieges.

Hunderttausende unserer Freunde und Genossen liegen auf den Schlachtfeldern. Herr von Papen und seine Herrenklaffe werden sehr gut verstehen, daß wir in ihnen nicht das Vaterland sehen können, in jenen Baronen, die die Sozialdemokratie und die deutsche Arbeiterklasse wieder zu Bürgern zweiten Grades begrabieren möchten. Das deutsche Volk will sie nicht, das deutsche Volk braucht Arbeit, Brot, Freiheit und Frieden.

Wir kämpfen für ein Deutschland der sozialen Ordnung und Wohlfahrt, für ein Deutschland der Gleichberechtigung und der Gleichheit aller seiner Kinder. Es lebe der Kampf, es lebe der Sieg, Freiheit! (Stürmischer, minutenlanges Beifall.)

## Werden sie auch bedrängt werden?

# Es geht um den Kopf

### Fünf Arbeiter haben Todesurteile zu erwarten — Diesmal sind es Kommunisten

Vor dem Berliner Sondergericht begann am Dienstag ein neuer Mieseprozess gegen fünf kommunistische Arbeiter. Die Angeklagten Calm, Zweig, Schall, Sterdt und Heine sind des vollendeten gemeinsamen Totschlags aus politischen Motiven beschuldigt, worauf nach der Terrorverordnung die Todesstrafe steht; bei Heine, noch nicht 20 Jahre alt, müßte das Gericht im Falle einer Schuldbilgprechung auf zehn Jahre Gefängnis erkennen. Den vier anderen Angeklagten Todehohn, Krüger, Deier und Kolesche werden die Zuchthausverbrechen der Beihilfe zum Totschlag und des schweren Landfriedsbruchs zur Last gelegt. Vor Beginn der Verhandlung kam es auf der Straße zu Kundgebungen. Rufe wie

„Nieder mit den Sondergerichten!“

drangen in den Saal, ins Ohr der Richter. Der Verhandlung liegt ein Zusammenstoß mit dem berüchtigten Charlottenburger Sturm 33 zugrunde. Am 29. August kam es nach Beendigung einer Sitzung einer antischaftlichen Häuserkasselle zu einer Schlägerei vor dem Charlottenburger SA-33-Lokal in der Königsstraße. Der SA-Mann Gattsche, Mitglied des Sturm 33, wurde tödlich verletzt; zwei SA-Leute erlitten Verwundungen. Die Anklage unterstellt, die gefährlichen Schüsse seien von den Kommunisten abgegeben worden. Die Angeklagten erklären sich unschuldig und bringen dafür mangelnde Beweise. Der berüchtigte Nordsturm 33 hat bereits drei Arbeiter ermordet und viele verwundet: seine Führer Gahn und Malowski werden von der Staatsanwaltschaft heftig verfolgt. Die Angeklagten und ihre Anwälte, die Rechtsanwältin Kurt Rosenfeld und Dr. Litten, glauben an die Unschuld, daß Gattsche

den Schüssen seiner eigenen Kameraden,

die aus dem Kaziolal auf die kommunistischen Arbeiter schossen, zum Opfer gefallen ist. Der Angeklagte Calm erklärte, daß er in der SPD. Zellenreferat gehalten habe; vor sechs Wochen sei er zur Gründung

antischaftlicher Häuserkassellen herangezogen worden. Diese Kasselle hätte die Aufgabe, in bestimmten durch SA-Angriffe gefährdeten Häusergebieten einen Schutz aller antischaftlichen Arbeiter zu bilden. Die meisten Mitglieder der Häuserkasselle seien politisch nicht organisiert. Eine solche Häuserkasselle sei in der Königsstraße besonders notwendig gewesen, da alle Mordtaten in dieser Gegend von dem in dieser Straße „heimateten“ Sturm 33 begangen worden seien. Die Ueberfälle von Sturm 33 hätten sich bis in die letzte Zeit fortgesetzt. Die Gründung der Königsstrasse sei am 22. August erfolgt.

Calm führte weiter aus, er sei am 29. August im Lokal Willmann darüber informiert worden, daß ein junger Parteigenosse vor dem SA-Lokal in der Königsstraße von SA überfallen worden sei. Er ließ den Ueberfallenen holen und ging mit ihm zum nächsten Polizeirevier, wo man ihm erklärte, daß

vor ihm schon Nazis dagewesen seien, die das gleiche von sich behauptet hätten. . . .

Die Angabe der Nazis erwies sich als falsch. Calm hat um Polizeischutz für die bei Willmann versammelten Leute. Der Schutz wurde abgelehnt. Man rief ihm, die Arbeiter sollten geschlossen nach Hause gehen. Diesen Rat befolgte Calm. Er gab dabei ausdrückliche Anweisung, in der Königsstraße auf der dem SA-Lokal gegenüberliegenden Seite zu gehen. Er selbst fuhr beim Nachhauseweg mit seinem Rad voraus, um voranschaltender eine Polizeistreife zu holen. Möglich hörte er etwa 20 Schüsse fallen und sah Feuerstrahlen, die erkennen ließen, daß offenbar aus dem Kaziolal heraus geschossen worden sei. Der Angeklagte will auch gesehen haben, wie die Täter flüchteten. Er schloß seine Schilderung mit den Worten:

„Wir sind unschuldig!“

Vorsichtiger Volk: „Also es herrschte bei Ihren Genossen Erregung gegen den Sturm 33. Sind keine Drohungen gegen

# Im Hintergrund Amerika

## Der Kampf um die deutschen Forderungen - „Tolle Streiche“

Der amerikanische Staatspräsident Hoover erklärte am Dienstag im Zusammenhang mit der deutschen Forderung nach militärischer Gleichberechtigung gegenüber Pressevertretern, daß die einzige Frage, für die Amerika Interesse habe, eine schriftliche Einschränkung der Rüstungen in der ganzen Welt sei. Amerika gehöre nicht zu den Unterzeichnern des Versailler Vertrages und daher auch nicht zu den Partnern der Bestimmungen über die deutsche Rüstungsbeschränkung. Das sei einzig und allein eine europäische Frage. Amerika würde in eine Diskussion darüber niemals eingreifen.

Es liegt ihm nur daran, daß Deutschland sich weiterhin an der Abrüstungskonferenz beteilige, die heute für die ganze Welt so erfolgversprechend ist.

Diese Ausführungen Hoovers werden von der gesamten amerikanischen Presse gebilligt. In den Zeitartikeln der Wälder wird insbesondere auf die Notwendigkeit der Teilnahme Deutschlands an den Genfer Verhandlungen hingewiesen. Im übrigen findet das Papen-Regime in den heutigen Artikeln der maßgebenden amerikanischen Presse eine starke Ablehnung.

### „Die tollen Streiche des Herrn Papen“

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, Saucwein, hat in Kreisen des Völkerbundsekretariats und unter den in Genf bereits anwesenden Delegierten eine Untersuchung über die durch die deutschen Militärforderungen geschaffene Lage angestellt und dabei folgende interessante Einzelheiten erfahren:

„Die amerikanische Regierung hat eine entscheidende, wenn auch diskrete Rolle bei der Bildung einer Strömung gegen Deutschland gespielt. Diese Bewegung wird noch härter und präziser werden. Wenn auch gewisse Vorbehalte in bezug auf die Doktrin gemacht werden können, so ist

die deutsche diplomatische Aktion für Präsident Hoover und seine Verwaltung in doppelter Hinsicht unerwünscht.

Zunächst ist sie es wegen ihrer selbst und wegen der Trompetenbegleitung des Herrn von Schleicher. Diese unzeitgemäße Müllerei stört die Atmosphäre. Für jede wirtschaftliche Sanierung ist eine Aufsehterung der Atmosphäre notwendig. In zweiter Linie ist Washington der Ansicht, daß die Folgen der tollen Streiche des Herrn von Papen, wenn man sich durch sie beeinträchtigen ließe, sein würden, jeden Erfolg, selbst einen Teilerfolg des amerikanischen Abrüstungsplanes auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Dieser

Plan ist aber selbst mit Vorbehalten, die die amerikanische Regierung erwartet, die große Idee der Republikanischen Partei. Er soll dem amerikanischen Volk zeigen, daß die Vereinigten Staaten nicht die Demokraten brauchen, um eine wichtige Rolle auf internationalem Gebiet zu spielen. Diese seit mehreren Wochen geschickte Kampagne wird zum Scheitern gebracht, wenn es Deutschland gelingt, die Abrüstungskonferenz zu torpedieren. Die amerikanische Regierung vertritt also den Standpunkt, daß man weder die Wiederaufrichtungsphase noch

die von Berlin eingeommene Haltung eines Expresseurs zulassen dürfe.

Sie hat ihre Ansichten noch nicht öffentlich auseinandergesetzt, aber es hat sie denjenigen, die ein Interesse daran haben, mitgeteilt, und die englische Note ist sicherlich von ihnen sowohl hinsichtlich der Abrüstungs- als auch der Reparationsfrage beeinflusst worden. Gerriot wird sicherlich die amerikanischen Dispositionen in bester Weise auszunutzen verstehen.“

Zugleich wird von der französischen nationalistischen Presse ein wahres Trommelfeuer von Ermahnungen an Gerriot gerichtet, in Genf stark zu bleiben und die deutschen Forderungen kategorisch abzulehnen. Das „Journal des Debats“ fordert ihn auf, nicht nur auf der Abrüstungskonferenz, sondern auch vor dem Völkerbundsrat

### Die Akten über die deutschen Geheimrüstungen zu enthüllen

und gemäß Artikel 182 des Versailler Vertrages einen Untersuchungsantrag zu stellen. Wenn Gerriot, so sagt die Zeitung hinzu, die Interessen Frankreichs und die Sache des Friedens anders als es in den letzten Jahren und Monaten geschehen ist, verteidigt, könne er auf die vollständige Unterstützung rechnen, wenn er aber die Politik Briand's fortsetze, werde es ihm nicht an Kritikern fehlen. Auch die „Liberté“ verlangt die Veröffentlichung des Aktenstücks, ja sie behauptet sogar, daß der Ministerpräsident entgegen den Erklärungen, die er vor dem auswärtigen Ausschuss der Kammer abgegeben habe, bereits entschlossen sei, dies zu tun.

Gerriot hatte vor seiner Abreise nach Genf noch Unterredungen mit den italienischen, japanischen und belgischen Botschaftern, dem luxemburgischen Ministerpräsidenten und dem mexikanischen Gesandten. Später unterhielt er sich mit dem amerikanischen Senator Reed. Es besteht kein Zweifel, daß alle Unterredungen der Stellungnahme Frankreichs zu der deutschen Demarche galten.

## Ruhe und Ordnung wieder gehört...

### Die Barone wollen den Landtag auflösen

Die Papen-Regierung lebt mit fast neun Zehntel des deutschen Volkes im Konflikt. Sie liegt im Streit mit den Parteien, mit den Landesregierungen, mit den Gewerkschaften und mit anderen Interessenverbänden, überhaupt mit fast allen Institutionen und Körperschaften, die mit dem Herrschaftskreis nichts zu tun haben wollen. Jetzt steht sie im Begriff, auch mit dem Preussischen Landtag einen Konflikt vom Jahre zu brechen.

Im Preussischen Landtag haben die „aufbaumwilligen Kräfte“ des Herrn Papen und ihre kommunikativen Helfershelfer kürzlich einen Beschluß gefaßt, wonach die preussischen Beamten den Anweisungen der kommunistischen Regierung nicht unbedingt Folge zu leisten brauchen. Der preussische Reichskommissar, Herr von Papen und sein Stellvertreter, der Oberbürgermeister Dr. Bracht, fordern nun, daß dieser Beschluß inoffiziell rückgängig gemacht werde, da er die Staatsautorität gefährde. Diese Forderung hat Herr von Papen im Verlauf der Unterredung des nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Rerrl mit dem Reichspräsidenten am Montag offiziell erhoben, so daß sich am Mittwoch wahrscheinlich der Reichsrat des Landtags mit diesem Ansuchen befassen wird.

### Die Entscheidung über die Aufhebung des Beschlusses

liegt selbstverständlich bei den Parteien, die ihn gefaßt haben.

Wird der Beschluß nicht zurückgenommen, dann wollen die Barone nach der Papen-Presse in Preußen wie am 3. Juli nochmals die „Ruhe und Ordnung für gestört“ erklären und daraus das Recht einer Auflösung des Preussen-Parlamentes folgern. Auf einen Konflikt mehr kommt es bei den Baronen schließlich nicht mehr an.

Regierung wird im Landtagsplenum nicht vertreten sein.

Auf der Tagesordnung der heutigen Plenarsitzung des preussischen Landtages stehen eine Reihe von Vorlagen, die insbesondere auch die Wirksamkeit der kommunikativen Staatsregierung betreffen. Neben der Debatte über die Rotverordnung für den preussischen Staat ist die Badepolizeiverordnung des stellvertretenden Reichskommissars Dr. Bracht zur Beratung gestellt. Entgegen der ursprünglichen Annahme, daß die kommunistische Regierung Erklärungen vor allem auch zur Badepolizeiverordnung abgeben wollte, wird an unterrichteter Stelle jetzt erklärt, daß nicht beabsichtigt sei, Regierungsvertreter in die Kommission des Landtags zu entsenden. Vielmehr bleibt es in dieser Hinsicht bei den bisherigen Dispositionen, wonach Regierungsvertreter sich im Plenarsaal des Landtages und auf den Tribünen nicht aufhalten dürfen. Das Betreten des Landtagsgebäudes ist jedoch den Regierungsvertretern nicht untersagt.

den Sturm ausgebrochen worden? Calm: „In unserer Versammlung wurde von anderen Dingen gesprochen.“ — Vorsitzender: „Es sind aber in der Röntgenstraße Flugblätter verteilt worden, in denen die Schließung des SA-Lokals verlangt wird. Das nenne ich eine Drohung.“ Calm: „Mit diesen Flugblättern haben wir nichts zu tun. Wir kennen sie gar nicht.“ — Vorsitzender: „Das Verlangen, ein SA-Lokal zu schließen, ist doch keine Drohung. Ist nicht gerichtsbehaftet, daß in den letzten Jahren

eine ganze Reihe von nationalsozialistischen Verkehrslokale geschlossen worden sind, weil sie wegen der Heberfälle, die dort organisiert wurden, eine öffentliche Gefahr bildeten?“

Auch das Lokal des Sturms 33 wurde zweimal befristet geschlossen.“ — Vorsitzender: „Die Schließung von SA-Lokalen können wir unterstellen, aber nicht den Grund, daß sie wegen Gewalttaten geschlossen worden sind.“

Vorsitzender: „Haben Sie Ihre Genossen bei Ihrer Sitzung gefragt, ob sie Waffen bei sich haben?“ Calm: „Ich habe sie nach Material gefragt.“ — Vorsitzender: „Was ist das?“ Calm: „Verbotene Flugblätter, die im Falle einer plötzlichen Hausdurchsuchung zur Verhaftung führen könnten.“ — Vorsitzender: „Verstehen Sie nicht unter Material Waffen? Wenn Sie im Zusammenhang mit Ihrem späteren Nachhauseweg von Material gesprochen haben, werden Sie bei dem Worte Material wahrscheinlich an Waffen gedacht haben. Haben Sie jemals eine Waffe besessen?“ Calm: „Nein.“ — Vorsitzender: „In der Anklageschrift steht, daß vor Versammlungsschluss Waffen auf Fahrrädern zur Beobachtung der Nazis ausgehandelt wurden.“ Calm: „Das ist nicht richtig.“ — Vorsitzender: „An der Anklageschrift steht, daß Waffen an Frauen verteilt wurden.“ Calm: „Es waren gar keine Frauen da.“

### Razis „stoßen einen aus...“

Auch die andern Angeklagten behaupten ihre Unschuld. Am wichtigsten ist die Aussage von Sterdt: „Ich habe gehört, daß Calm in der Staffelführung den Ras gab, keine Schlägerei mit den Nazis anzufangen.“ Die Schlägerei sei vom Raziokal ausgegangen; Sterdt will auch gehört haben, wie ein Razi vorher sagte: „Komm her, wenn du ein Herz hast, dann stoßen wir einen aus.“

Die Polizei-Bezeugen entlassen die Angeklagten. Auch nach ihrer Meinung ist aus dem Raziokal heraus geschossen worden. Es wurden insgesamt zwei Pistolen gefunden; die dritte Pistole jedoch, die zu der Muntion paßt, die im Leichnam des getöteten SA-Mannes Gatsche gefunden wurde, fehlt, nach der Aussage des gleichfalls vernommenen Schießschachverständigen Brünig. Brünig sagt weiter aus, daß auch nach seiner Meinung wahrscheinlich von der Seite des SA-Lokals aus geschossen worden ist.

## Polen will den Ratsitz haben

### Jaleffs Meinung - „Die Prozedur der Minderheiten“

Der polnische Außenminister Jaleff hat sich am Dienstag an der Spitze der polnischen Delegation nach Genf zur dreijährigen Herbsttagung des Völkerbundes begeben. Vor seiner Abreise gab der polnische Außenminister der polnischen Presse kurz hintereinander zwei Erklärungen, in denen er zu einigen Fragen, die in Genf behandelt werden sollen, Stellung nimmt. Außer dem einen Interview, das wir bereits gestern veröffentlichten, gab Jaleff der offiziellen Nachrichtenagentur „Iskra“ noch eine zweite Erklärung ab, in der er sich mit der in der polnischen Presse lebhaft diskutierten

Frage des polnischen Sitzes im Völkerbundsrat befaßt.

Jaleff stellte fest, daß Polen auch diesmal die Kandidatur für seine Wiederwahl als nichtständiges Ratsmitglied aufstellen werde. Der Sitz sei für Polen mit Rücksicht auf die hartnäckige Prozedur der Minderheiten, ferner auf die Probleme Polens, Oberschlesiens und der europäischen Sicherheit eine Notwendigkeit. Uebrigens hätte sich die Besetzung seit dem Jahre 1929 nicht in dem Maße geändert, daß Polen ohne weiteres auf seinen Ratsitz verzichten könnte.

Im Zusammenhang mit den Bemühungen der polnischen Regierung um die neuerliche Erlangung des Ratsitzes stand auch, wie wir jetzt aus Warschauer Diplomatkreisen hören, die jüngste Stelle des stellvertretenden polnischen Außenministers Obersten Bed nach Konstantinopel.

Bekanntlich wurde in letzter Zeit in Genf Streit darüber erregt, die Möglichkeit erwogen, an Stelle Polens die Türkei als nichtständiges Mitglied in den Rat zu wählen. Die Reise Bed's hatte nun zum Ziel, die türkische Regierung zu bewegen, von einer Kandidatur in den Rat abzusehen. Oberst Bed soll seine Mission mit Erfolg durchgeführt haben.

## Der Bittsteller

### Von Erich Kundt

„Du sollst ihn nicht empfangen, Arno“, sagte Vera zu ihrem Mann, dem Konjunkturalist. Warum diese sinnlose und peinliche Zusammenkunft? Er soll schreiben, was er wünscht... und wir werden ihm nach Möglichkeit helfen.“ Der Konjunkturalist trat in dem hohen Erkerzimmer an und ab. „Nein, ich will mich hier mit ihm ein für allemal auseinanderlegen. Welchen Grund hätte ich, mich vor ihm zu verneigen? Wir werden einen Vertrag miteinander schließen. Dabei soll er sehen, daß ich als Mensch an ihm handle. Nur verlangt ich davon von ihm, daß er sich endlich von mir trennt, daß er die Beziehungen zu uns für immer abbricht. Siehst du, dazu ist doch eine persönliche Aussprache erforderlich. Ich will heute nachmittag zwischen uns reinen Tisch machen. Und dann, liebe Vera“, er trat mit einer jählingsleuchtenden Blick an seine Frau heran, „haben wir Ruhe vor ihm.“

Die Frau riss sich den Mund auf. Sie war eine junge Dreißigerin, eine feinsinnige Erscheinung, der Dappas einer Frau, die an Luxus und reiche Verhältnisse gewöhnt ist und ohne das alles nicht leben kann. Sie hatte bei zwei Jahren nach dem sie von ihrem ersten Mann, dem Bankier Dämmel, geschieden worden war, den Konjunkturalist geheiratet. Dämmel hatte mit ihr über seine Verhältnisse gelebt, war in Gehalt getreten und machte ohne betrüblichen Bedauern, der ihn für vier Jahre ins Gefängnis brachte. Der Konjunkturalist, sein Geschäftsmann und Geschäftsführer, bekam, was noch zu retten war: Geld, Gehälter, Kräfte. Und dann zuletzt noch Frau und Kind des Bankiers.

Dämmel war nur ein paar Wochen aus der Haft entlassen worden. Der Konjunkturalist hatte ein Ansehenstücken beantragt, die weitere Schritte Dämmel's zu übersehen. Die Ansehenstücke bestanden, daß Dämmel, preisliches mit einigem Geldmitteln versehen, auf Reisen gegangen sei. Von unregelmäßig hatte er denn auch dem Konjunkturalist in den letzten Tagen heimlich mitgeteilt, daß er ihn zu einem kleinen Wirtshaus und ihn deshalb empfangen werde.

„Was für ein Wirtshaus wird das sein?“ meinte der Konjunkturalist.

„Rechtlich möchte er auch sein Kind sehen!“ sagte Vera, aber er hat etwas hier, woran er hängt, am Ende wird er seine frühere Beziehung wieder haben.“

„Rechtlich gebe ich ihm Geld. Damit kann er sich eine neue Existenz gründen. Ich werde ihm hunderttausend Mark anbieten. Das ist doch jetzt nicht Kleinigkeit. Aber er mag sich schriftlich verpflichten, nie wieder an mich heranzutreten.“ Dämmel kam plötzlich zu der Stunde, die er für seinen Besuch eingegeben hatte. Vera hatte sich ihn angezogen so vor-

gestellt, wie er ausah: gealtert, ungepflegt, heruntergekommen, vom Schicksal geschlagen. Aber sie erwiderte ihm doch bei seinem Anblick, daß ihr das Leben und Denken dieses Mannes einst gehört hatte, war ihr nun schon fremd, vollkommen gleichgültig, und sie hatte keine Erinnerung mehr an eine innere Gemeinsamkeit.

Der Angewonnene begrüßte das Ehepaar kurz; es kam zu keinem Händedruck. Dämmel ging langsam durch das große Zimmer und setzte sich auf einen Stuhl, der weit genug von den beiden entfernt stand. Gestalt und seine Frau warteten, daß Dämmel ansetze, zu sprechen. Aber der unangenehme Besucher tat den Mund nicht auf. Er schien ganz abwesend zu sein über doch in Gedanken verfallen, legte die Hände zwischen den Knien aneinander und scharrte in den viel zu weit gewordenen Kleidern ganz zusammen. Eine peinliche Pause empfand. Argerlich über die dumme Situation, fing der Konjunkturalist aber doch als erster an zu sprechen: „Ich meine, wir werden uns alle überflüssigen Phrasen sparen und direkt zur Sache kommen. Was was haben Sie auf dem Herzen?“ Er sprach absichtlich in leiblichem Tone, um einen Uebergang zu finden und der Begegnung des Feindes zu weichen.

„Ich einer Rede sage Dämmel leise, wie für sich: „Ich möchte Sie um etwas bitten.“

„Ja, das schreiben Sie mir schon in Ihrem Briefe. Nun, ich werde Ihnen behilflich sein, das schwere Wort über die Lippen zu bringen. Ich werde Ihnen eine Erklärung verschaffen. Darin beistehen Sie.“

„Ich brauche kein Geld“, sagte der andere kurz. Die Eheleute sahen einander erstaunt an. Im gleichen Augenblick hatten beide auch schon ein unangenehmes, ja förmliches Gefühl: was wird er denn sonst wollen? Wird er uns neue Schwierigkeiten machen? Will er das Kind? Hat er etwas erpöckelt, was bei uns nicht stimmt, und will er das wieder in der Erwartung bezeugen? — Angst bemahm der Frau den Atem.

Dämmel war angegriffen und etwas nähergetreten. Ganz still, ganz still; demütig und eindringlich. „Ich möchte nur meinen Hund haben. Gebt mir den Wolf!“ Und dann nachsichtig dringend: „Gebt mir meinen Hund!“

Der Frau flimmerte es vor den Augen. Das Kind ging ihr durch den Sinn: nicht in der letzten Person, kein Geld, kein Geld mehr an Geld und Kind; nur noch der Gedanke an seinen Hund. Sie brach plötzlich in hysterisches Schreien aus, wief sie das Lappentuch vor Gesicht und ließ hastig, ohne ein Wort zu sagen, aus dem Zimmer.

„Wo ist der Wolf? Das Kind ist mit meinem Hund gekommen!“ rief Dämmel. Schreien und Angst lagen in seiner Stimme. Der Konjunkturalist sah wie ein überführter Verbrecher. Als würde er ein Gebotnis machen, sprach er langsam und leise: „Der Hund war krank — hatte Krämpfe und wollte nicht mehr fressen. Da legte ich ihn erlösen.“

Dämmel hatte ihn einen Augenblick an. Dann drehte er sich um, rührte sich aber nicht vom Fleck.

Dem andern fiel etwas ein. Er schlich sich aus dem Zimmer und suchte aus seinem Schreibtisch die Photographie hervor, die er noch von dem Hund hatte. Dann legte er einige Hundertmarkscheine dazu und steckte alles in eine Briefhülle. Als er damit ins Zimmer zurückkam, sah er, daß der Bittsteller verschwunden war. Er ging sofort auf die Straße hinunter, um den Mann zurückzurufen, aber er konnte ihn nirgends mehr sehen. ...

## Neues auf den Brettern

„Die kompromittierte Frau“ ist der Titel eines neuen dreitägigen Schauspiel von Will Hübner, das demnächst zur Uraufführung gelangt.

Kurt Goetz hat ein neues Lustspiel verfaßt, das er unter dem Titel „Dr. Proctorius“ demnächst mit eigenem Ensemble, voraussichtlich an einer der Berliner Vorort-Bühnen, herausbringen wird.

Die Sanghofer-Thoma-Bühne in Egern am Tegernsee bringt ein Lustspiel von Julius Ehrhard und Maximilian Bilas „Die Liebesbeichte“ zur Uraufführung. — Das bekannte „Partenkirchener Bauerntheater“ erlebt am 25. September die Uraufführung einer Dorftragödie von Wilhelm, dem bekannten Heimaldichter: „Der Zeltierer“.

Sie uns aus Prag berichtet wird, bringt die Theaterdirektion Zeyende in Schallunde die Operette „Anstehliche Mimi“ von Emil Kaiser zur Uraufführung.

Das Gorki-Jubiläum. Zur Feier der 40-jährigen literarischen Tätigkeit Maxim Gorki's werden seine gesammelten Werke in 26 Bänden als Jubiläumsausgabe erscheinen. Außerdem ist die Herausgabe des Briefwechsels zwischen Lenin und Gorki geplant.

Eine Ausstellung von France-Kalorien in Kremlan. In Kremlan findet zur Zeit eine feltame Gemäldeausstellung statt. Es handelt sich um ungefähr 100 Plätter, Skizzen usw. einer 60-jährigen, medial vermaligen Dame aus der Glatzer Gegend. Diese Dame hat vor zwei Jahren in durch eigenen Willen verursachtem Francezustand begonnen, Gemälde zu schaffen. Zuvor hatte sie noch einen Strich gezeichnet! Die Schau bietet feltame Einblicke in das große und schwierige Gebiet der Seelenkunde des Menschen. Im Francezustand malte das Redium tosmische Phantasien und vertrat bekannter Persönlichkeiten, die ganz eigenartig, aber sehr wirksam sind.

Regen-Regen in Baden-Baden. Am 1. und 2. Oktober findet in Baden-Baden, der berühmten deutschen Kurstadt, das 8. Deutsche Regen-fest statt. Die Veranstaltung verspricht ein musikalisches Ereignis von allererster Bedeutung zu werden.

Zum Ableben des Hohen Kommissars

# Die Beisetzung des Grafen Gravina

## Trauerfundgebung des Senats — Die Frage des Nachfolgers

Die Pressestelle des Senats teilt heute mit:

Der Präsident des Senats übermittelte gestern persönlich dem 1. Sekretär des Hohen Kommissars, Marchese Giustini, das Beileid der Danziger Regierung anlässlich des Todes des Grafen Gravina. Ferner hat die Danziger Regierung dem hiesigen italienischen Generalkonsulat ihr Beileid ausgesprochen lassen.

In der gestrigen Senatssitzung gedachte der Präsident des Senats des heimgegangenen Hohen Kommissars des Völkerbundes unter tiefer und aufrichtiger Teilnahme aller Mitglieder. Er würdigte warm und mit großer Anerkennung die hervorragenden Eigenschaften des Entschlafenen und betonte, daß der Name des Grafen Gravina in das Buch der Geschichte der Freien Stadt Danzig unvergesslich und dauernd eingegraben sei. Sowohl seitens der Danziger Regierung als auch der Danziger Bevölkerung würde dem verdienten Entschlafenen immer ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

### Minister Papée unterbricht seinen Urlaub

Im Zusammenhang mit dem Ableben des Hohen Kommissars des Völkerbundes, Graf Gravina, hat der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papée, seinen Urlaub unterbrochen und begibt sich nach Danzig, um an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen.

### Der Nachruf in der Presse

Die Danziger Presse veröffentlichte gestern durchweg an erster Stelle, eine Reihe von Nachrufen für den verstorbenen Hohen Kommissar des Völkerbundes, Grafen Gravina und würdigte eingehend seine politische Tätigkeit in Danzig und seine menschlichen Eigenschaften.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ schreiben über seine Tätigkeit als Hoher Kommissar:

„Das Schicksal hatte ihn auf einen schweren Posten gestellt. Zwischen den Parteien Danzig und Polen, in deren Streitfällen er das Recht feststellen, den objektiven Rat des Schiedsrichters geben sollte, gebunden an die Genfer Sphäre, war seine Aufgabe eingekerkert in die Komplikationen der hohen Politik. In dieser schwierigen Situation ist es immer das sorgfältige Bestreben des Grafen Gravina gewesen, zwischen seinem persönlichen Rechtsempfinden und den Obliegenheiten des Hohen Kommissars, die er zu erfüllen hatte, die Waage zu halten.“

Graf Gravina hat in dieser seiner Amtsführung die persönliche Initiative der Rechtsentscheidung in allen Streitfällen stets in sehr vorsichtiger Weise gehandhabt; ja in den letzten Jahren, um jedem Vorwurf einer Begünstigung auszuweichen, sie zurückgestellt hinter die Methode der Sachverständigenanrufe. Aber gerade die Erkenntnis, in diesem Manne eine Persönlichkeit zu wissen, die dem Rechtsstandpunkt Danzigs gerecht zu werden wünschte, war es, die der Danziger Bevölkerung Vertrauen und Zuneigung zu ihm einflößte.“

Die „Danziger Landeszeitung“ geht in ihrem Nachruf des näheren auf die menschlichen Qualitäten des Toten ein. Sie tut es mit folgenden Worten:

„Als Mensch war er von schlichter Einfachheit und Bescheidenheit, liebenswürdig und zurückhaltend. Eine feingebildete, feinsinnige, künstlerisch veranlagte Persönlichkeit, die sich mit diesen Fragen viel beschäftigte, und es bereicherte Genuß, mit ihm namentlich über die Kunstschätze und Schönheiten Italiens, die er genau kannte und gut zu beurteilen verstand, zu plaudern. Und sein Sinn für Kunst und die große Vergangenheit ließ ihn auch besondere Freude und Begeisterung finden an unserem alten herrlichen Danzig.“

Indem das Zentrumblatt auf die gegen Gravina des öfteren erhobenen Angriffe eingeht, fährt es fort:

Durch diese ungerechtfertigten Angriffe hat er sich auf seinem Wege der Recht und Gerechtigkeit war, nicht beirren lassen, doch sie haben ihm sein schweres Amt noch weit schwerer und undankbarer gemacht, sie haben in ihm den Wunsch reifen lassen, sein Amt sobald als möglich in andere Hände zu legen. Charakteristisch für den inneren Schmerz, den ihm diese Angriffe und das Gefühl, es keiner Seite ganz recht machen zu können, war sein Wort, das er vor etwa einem halben Jahre zum Schreiber dieser Zeilen sprach: „Ich bin müde! Man wird zermürbt!“

Die „Danziger Allgemeine Zeitung“ geht auf die Tätigkeit Gravinas in Danzig mit folgenden Worten ein:

„Es wäre ganz verfehlt, und würde seinem Gerechtigkeitsempfinden widersprechen, wenn man ihn als einen besonderen Freund oder gar Anwalt Danzigs ansehen würde, der dem Standpunkt der Freien Stadt mehr zugeneigt habe als dem polnischen. Wiederholt sind die Entscheidungen des Grafen Gravina von der Danziger Rechtsauffassung abgewichen. Wiederholt hat sein Urteilsspruch Danzig enttäuscht. Aber sein gerechter Sinn war über jeden Zweifel erhaben. Danzig konnte die Gewissheit haben, daß dieser Schiedsrichter sein Amt wirklich unparteiisch führte und mit großer Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis die Auffassungen beider Parteien prüfte und nach bestem Wissen und Gewissen sein Votum abgab.“

### Die Trauerfeierlichkeiten

Die Ueberführung des verstorbenen Hohen Kommissars des Völkerbundes, Graf Gravina, von seiner Wohnung im Generalkonsulat nach der St.-Josephs-Kirche, Löpergasse, wird heute abend um 8.30 Uhr, in aller Stille stattfinden. Morgen, am Donnerstag, dem 22. September, findet vormittags um 10 Uhr, der feierliche Trauergottesdienst für den Entschlafenen statt. Mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum in der Kirche ist nur eine beschränkte Zahl von Karten, die zur Teilnahme am Trauergottesdienst berechtigen, ausgegeben worden. Im Anschluß an den Trauergottesdienst findet um 12 Uhr die Beisetzung des Entschlafenen auf dem Friedhof an St. Albrecht statt. Später wird die Ueberführung der sterblichen Hülle des Hohen Kommissars auf seinen Wunsch nach Italien erfolgen.

Grafin Gravina bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß es im Sinne ihres verstorbenen Gatten wäre, wenn alle diejenigen, die durch Kranzspenden das Andenken des Verstorbenen ehren wollen, den dafür aufzuwendenden Betrag in irgendeiner Form zur Vinderung der großen Not der Bedürftigen der Stadt Danzig verwenden würden. — Wie wir hierzu noch erfahren, hat Graf Gravina in zahlreichen

Fällen Danziger Notleidenden, wenn sie sich an ihn wandten, Geldspenden zukommen lassen.

### Die Beisetzung in St. Albrecht

Ueber die Beisetzungsfestlichkeiten meldet die Polizeipressestelle noch:

Für morgen ist folgendes Programm vorgesehen: 9.45 bis 10 Uhr läuten sämtliche Kirchenglocken; von 10 bis 11 Uhr: Trauerfeier in der St. Josephs-Kirche, Eintritt nur gegen Karten; 11 Uhr: Ueberführung der Leiche auf Leichenauto nach dem Anfang von St. Albrecht. Von dort aus legt sich der Zug unter Vorantritt einer Trauerparade der Schutzpolizei zu Fuß auf dem Radaunecamm entlang über die Radaune, den Wallfahrtsweg hoch bis zum Kirchhof, in Bewegung, wo die vorläufige Beisetzung gegen 12 Uhr erfolgt.

### Beileid des Reichsaußenministers

Anlässlich des Ablebens des Hohen Völkerbunds-Kommissars in Danzig, Grafen Gravina, hat der Reichsaußenminister der Grafen Gravina sowie dem italienischen Regierungschef seine wärmste Anteilnahme ausgesprochen.

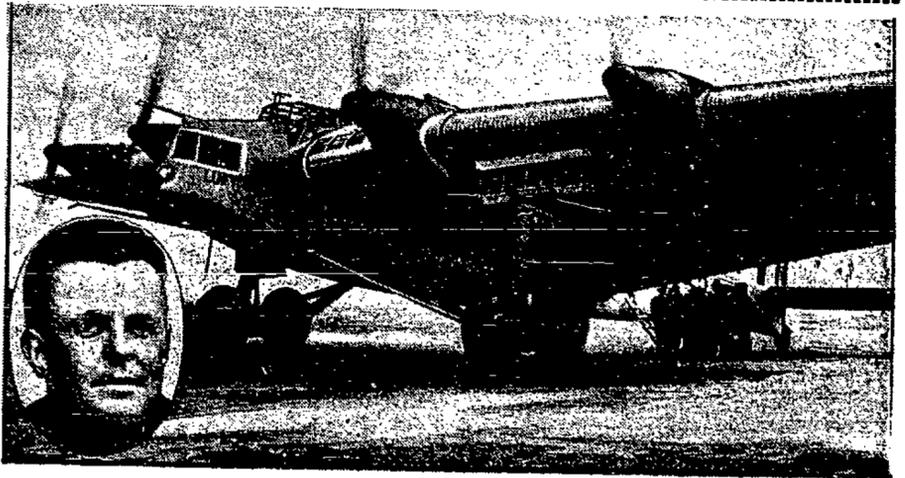
### Das Beileid der Republik Polen

PAZ. Anlässlich des Todes des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, hat der Direktor des diplomatischen Protokolls an Frau Gravina ein Beileidstelegramm gerichtet.

### Das größte Landflugzeug besucht Danzig

Am 20. September trifft es in Langfuhr ein

Das größte Landflugzeug, Junkers G 38, Zulassung Nr. D 2500, das bisher auf der Strecke Berlin—London eingesetzt war, in der Nacht vom 24. zum 25. September im planmäßigen Streckendienst Berlin—Moskau fliegt und am 20. September von Berlin über Königsberg—Danzig nach Berlin eingesetzt wird. Das Riesensflugzeug wird am Donnerstag nächster Woche planmäßig um 17.30 Uhr in Danzig landen und nach einem Aufenthalt von 20 Minuten den Flug fortsetzen.



### Danzig erklärt Verhandlungsbereitschaft

Zur Beilegung der Zoll-Differenzen mit Polen

Die Senatspressestelle teilt mit:

In den drei Danzig-polnischen Streitverfahren — 1. polnischer Antrag auf Feststellungen angeblicher Verletzungen der Danziger Zollverwaltung in Sachen Veredelungsverkehr, kleiner Grenzverkehr usw., 2. polnischer Antrag auf Abschaffung der Danziger Eigenbedarfskontingente; 3. Danziger Antrag auf Freizügigkeit in Danzig nationalisierter Waren — hatte der Hohe Kommissar des Völkerbundes an die beiden Parteien, Danzig und Polen, die Frage gerichtet, ob sie bereit sind und glauben, durch Verhandlungen auf der Basis der neuerlich erstatteten Gutachten der Genfer Sachverständigen zu einer Verständigung zu gelangen.

Die Regierung der Freien Stadt hat unverzüglich geantwortet, daß sie zu Verhandlungen bereit ist.

Sie hat indessen auf die außerordentliche Notlage hingewiesen, in die größte Teile der Danziger Industrie durch die Zwangsmaßnahmen der polnischen Regierung gegen die Freizügigkeit von Danziger Waren nach Polen gekommen sind. Zu diesen Zwangsmaßnahmen gehört namentlich auch die Fortdauer der polnischen Absperrung gegen Waren aus dem Danziger Veredelungsverkehr, obwohl diese Waren nach der vorläufigen Entscheidung des Hohen Kommissars vom März 1932 und nach der Entscheidung des Völkerbundsrates vom Mai 1932 frei nach Polen hätten eingekommen werden müssen.

Die Regierung der Freien Stadt hat daher vorgeschlagen, daß beide Parteien die Schlussvorschläge dieser Gutachten sofort als vorläufige Regelung schon in Kraft setzen.

Da die außerordentliche Schädigung der Danziger Volkswirtschaft infolge der Fortdauer der polnischen Absperrung ein längeres Abwarten nicht mehr zuläßt, hat die Freie Stadt den Hohen Kommissar gebeten, seinerseits auf der Basis der Gutachten mit möglicher Beschleunigung zu entscheiden, wenn die polnische Regierung nicht bis zum 22. September 1932 in der Lage sein sollte, den Danziger Verhandlungsvorschlag anzunehmen.

Man kann im Interesse der Danziger Wirtschaft und der endlichen Herstellung einer Plattform zur ersprießlichen Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen nur dringend wünschen, daß die vom Hohen Kommissar angeregten direkten Verhandlungen zu einer Beilegung der in Frage stehenden Zoll-Differenzen führen. Da Danzig sich zur Führung direkter Verhandlungen mit dem Ziele einer Verständigung bereit erklärt hat, wird erwartet werden müssen, daß nun auch Polen einen Beweis des Willens zur Fruchtbarmachung des Danzig-polnischen Verhältnisses liefert. Nachdem unter Einfluß der Völkerbundsorgane die neue Aktion zur Befriedung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten eingeleitet worden ist, sind die vorgeschlagenen direkten Ausgleichsverhandlungen in den zollpolitischen Streitfragen, die für die Danziger Wirtschaft von ausserordentlich großer Bedeutung sind, der erste Prüfstein für die praktische Verwirklichung der jüngsten Verständigungsproklamationen. Es wird, nachdem Danzig seinen Willen zur Beilegung der Differenzen erklärt hat, zum entscheidenden Teile bei Polen liegen, daß die Verständigungswünsche der Danziger Bevölkerung nicht enttäuscht werden.

### Durch die Flucht der Strafe entzogen

Barbesitzer Sent ist ausgerissen

Der Zoppoter Barbesitzer Sent war, wie wir seinerzeit berichtet haben, wegen Diebstahls und Betruges zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die von ihm beim Obergericht angelegte Revision hatte keinen Erfolg. Sent hat sich durch die Flucht der

Außerdem haben aus Polen Beileidstelegramme an die Witwe des Hohen Kommissars gerichtet: Minister Jaleski, Unterstaatssekretär Bed, Minister Börner sowie der auf Urlaub weilende diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Papée. Minister Jaleski hat ferner ein Beileidstelegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Drummond, gefandt.

Der stellvertretende diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Legationstat Jaleski, hat in Begleitung des Sekretärs des diplomatischen Vertreters gefeiert dem Chef des Sekretariats des Hohen Kommissars das Beileid der polnischen Regierung zum Ausdruck gebracht.

### Wer wird Nachfolger?

Das Verfahren zur Ernennung des Hohen Kommissars

Der am 20. September in Genf zusammentretende Völkerbundsrat wird am selben Tage in einer öffentlichen Sitzung vom Ableben des Hohen Kommissars in Danzig, Grafen Gravina, offiziell Kenntnis nehmen und das Andenken des Verstorbenen ehren. Da das Kommissariat in Danzig eine Amtsstelle des Völkerbundes als solches ist, werden die Vorschläge für die Ernennung eines Nachfolgers formell nicht etwa von einem Mitgliedstaat, sondern vom Generalsekretär des Völkerbundes dem Rat unterbreitet werden. Ein neuer Hoher Kommissar wird vom Rat nicht in seiner jetzigen Zusammensetzung, sondern voraussichtlich dann ernannt werden, wenn die Vollversammlung des Völkerbundes die Neuwahlen zur Beilegung der drei freiverbleibenden Ratsitze vorgenommen und der Rat dann, wie üblich, sich in einer anschließenden neuen Tagung wieder konstituiert haben wird.

Anderen Meldungen zufolge soll zu erwarten sein, daß bis zur endgültigen Wahl eines neuen Hohen Kommissars vom Rat ein vorläufiger Vertreter zur Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt werden soll. Es soll sich dabei um einen höheren Beamten des Völkerbundes oder des englischen Auswärtigen Amtes handeln.

Abbüßung der Strafe entzogen. Seine Haftentlassung hatte er durch die Stellung einer größeren Geldsumme erwirkt, die jetzt wohl dem Staatsfiskus zufallen wird.

### Rudjinski wieder vor dem Schwurgericht?

Die nächste Tagung des Schwurgerichts beginnt am Montag, dem 10. Oktober. Der erste Vorsitzende ist Landgerichtsdirektor Jochim, sein erster Stellvertreter Landgerichtsdirektor Hartmann, als zweiter stellvertretender Vorsitzender fungiert Landgerichtsdirektor Verent. Fünf Strafsachen sollen zur Verhandlung kommen. Vom Untersuchungsrichter sind aber noch weitere fünf Sachen angehängt worden. Es wird verhandelt werden gegen den Arbeiter Alfred Marschall wegen Körperverletzung mit Todesfolge, (Marschall befindet sich in Haft), ferner gegen Franz Annas, Piesendorf, wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug, ferner gegen den Nazi Otto Buchholz wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Buchholz sollte sich seinerzeit vor dem Schöffengericht verantworten. Das Schöffengericht verwies die Sache aber an das Schwurgericht. Es handelt sich um die Bluttat auf dem Johannisfest.

Auch gegen den Nazi Rudjinski soll in dieser Verhandlungsperiode vor dem Schwurgericht verhandelt werden. Es fragt sich allerdings, ob dieser Termin stattfinden wird. Der Rentier Max Krausledat, der bereits einmal vom Schwurgericht wegen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden ist, hat sich jetzt wiederum wegen Meineides zu verantworten, nachdem das Obergericht seiner Revision stattgegeben hat. Schließlich soll noch gegen E. Rudkowski wegen Meineides verhandelt werden.

### Nazi-Fahnen wurden heruntergeholt

Die „Bombe“ am Leitungsmast

In der Nacht von Samstag auf Sonntag haben Nazis auf dem etwa 80 Meter hohen Leitungsmast am Reichsheim bei Käsemarkt eine Fahnenkreuzfahne angebracht, die am Montag im Beisein Danziger Schupo-Beamter von Angestellten des Elektrizitätswerkes wieder heruntergeholt wurde. Das Befestigen des Mastes bereitet keine großen Schwierigkeiten, da die im Innern des Mastes angebrachten Stiegeisen das hinaufklettern ermöglichen. Die Fahne war bald heruntergeholt.

In Platenhof, dicht bei Liegenhof, wehte ebenfalls auf einem 80 Meter hohen Leitungsmast seit längerer Zeit eine Fahnenkreuzfahne. Um vor dem Herunterholen der Fahne abzuschrecken, hatte man in etwa 8 Meter Höhe eine „Bombe“ angebracht. Auf einem Jochel stand zu lesen: „Vorsicht! Nicht berühren! Lebensgefahr!“ Um den Mast war Draht gewickelt, der an einer Akkubatterie angeschlossen war, wodurch jeder, der den Draht berührte, einen elektrischen Schlag bekam.

Angestellte des Elektrizitätswerkes, die die Fahne herunterholen wollten, sahen deshalb davon ab und benachrichtigten die Schutzpolizei Danzig und Liegenhof. Sehr bald war von Fachleuten jedoch der Bluff entdeckt, worauf ein Danziger Schupo-Hauptmann die „Bombe“ beseitigte, den Mast hinaufkletterte und die Fahnenkreuzfahne herunterholte, nachdem sie dort etwa 14 Tage geweht hatte.

### Unser Wetterbericht

Vorherjage für morgen: Wechselnde Bewölkung, noch Regenquäuer, frische Winde aus Nordwest, weitere Abkühlung. Ausblick für Freitag: Wolkig, teils aufhellend, merklich kühler.

Maximum des letzten Tages 16.3 Grad. — Minimum der letzten Nacht 9.4 Grad.



# Der Dank des Reichkanzlers

Wie Papen für sich Reklame macht

Seit sich die Nazis von Herrn Papen und den Baronen um die Wippen herum fühlen, herrscht Unruhe im nationalen Lager. So sehr sie sich aber auch beschreiben, in Punkt Reklame haben Papen wie Goebbels ihre Methoden und Methoden nicht geändert.

So hat der Reichkanzler am Dienstag durch das offizielle Wolff-Büro der stannenden Mittelstände verkünden lassen, es seien ihm aus Anlaß seiner Rundfunkrede „eine so ungemein große Anzahl von Zustimmungserklärungen aus allen Teilen des Landes zugegangen, daß er sich zu seinem Bedauern außerstande sehe, sie alle persönlich zu beantworten.“

Er übermittelt daher auf dem Wege über das Wolff-Büro seinen herzlichsten Dank allen denen, die sich in der Not des Vaterlandes mit heißen Herzen als Kämpfer in die Reihen der Front „Mit Hindenburg für Deutschlands Erneuerung“ stellen.

Es ist noch nicht allzulange her, daß bei der Präsidentenwahl das Motto des Herrn von Papen und seines Herrenklubs lautet: „Mit Hitler für Deutschlands Erneuerung“. Der Herrenklub hatte es sich damals etwas kosten lassen, sehr viel sogar. Warum sollten also die Schwerindustriellen und kapitalkräftigen Herren nicht ein paar Pfennige zu einem Telegramm übrig haben, für ihren Kanzler, der ihnen das für Hitler geopferte Geld mit Zinneszinsen und in Milliardenhöhe zurückgibt? Aus den Reihen der sechs Millionen Arbeitslosen, der Witwen und Rentner, der Kleinbauern und des armen Mittelstandes hat Herr von Papen bestimmt kein Telegramm erhalten. Und wäre es geschehen, so hätte es Herr von Papen nicht hinter den Spiegel gesteckt, wie er es jetzt mit den „ungemein zahllosen“ tut und in einer Manier, die sehr stark an das Reklamebüro eines ersten Feldendankstellers einer Schmelzfabrik erinnert.

Im Reklame-Kennen ist jedoch Josef Goebbels von der anderen Seite der Dargburger Front noch viel tüchtiger.

Am Sonntag war er in Wien, als große Attraktion und am Montag schreit sein Berliner Leitblatt spaltenlang über die erste Seite: „Dankreich huldigt dem Gauführer Berlins“. Zwei Tage soll nach diesem Bericht ganz Wien im Zeichen des Hakenkreuzes gestanden haben; „vieltausendköpfige Menschenmenge am Bahnhof“ usw. Goebbels hatte jedoch Pech! Wien hat von all dem nichts gesehen. 500 Ö.-Leute waren zusammengetrommelt, den großen Bruder und kleinen Erneuerer zu empfangen und sage und schreibe 22 Hakenkreuze gaben ihm den Abschied.

Herr von Papen kann von seinen „aufbauwilligen Kräften“ also noch etwas lernen!

# Das ist der deutsche Heldennut

Goebbels verschönt sich hinter seiner Frau

Nazi-Goebbels erklärt in seinem Berliner Südblatt, es sei alles Lüge, was die Nazi-Opposition über seine Luxusbewohnung mit dem goldenen Kronleuchter verbreite und was die sozialdemokratische Presse auszusagen wieder gab.

„Es ist un wahr“, schreibt Lügen-Goebbels wörtlich, „daß meine Frau in Hause derer von Dirdsen die Kronprinzessin besuchte, weil meine Frau niemals im Hause von Dirdsen die Kronprinzessin gesehen hat. Es ist un wahr, daß ich eine feudale Wohnung eingerichtet und für Zehntausende habe ausstatten lassen.“

Meine Wohnung war und ist noch Eigentum meiner Frau!

Diese Antwort ist des nationalen Soldaten Goebbels würdig und macht seinem Namen alle Ehre! Der Erneuerer Deutschlands verkrächt sich hinter die Reichshöhe seiner Frau. Ihr gehört die 50000-Mark-Wohnung, er haust darin! Und wo wurde die Frau Kronprinzessin von seiner Frau besichtigt? In einem Hofbericht der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus dem Hotel Esplanade in Berlin heißt es darüber:

„Der Kronprinz und die Kronprinzessin nahmen mit der Großherzogin von Sachsen-Weimar und ihrer Prinzessin-Tochter, Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen, ihrem Bruder, Prinzen Schaumburg-Lippe und der Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg in der ersten Reihe Platz. Im Laufe des Abends ließ die hohe Frau verschiedene Persönlichkeiten an ihren Tisch bitten, so die junge Frau Dr. Goebbels, deren erstes Erscheinen in der Gesellschaft lebhaftes Interesse erregte. Frau von Dirdsen, die von den führenden Damen der Gesellschaft als erste ihr Haus den Nationalsozialisten gastfreundtschaftlich öffnete.“

stellte sie der Kronprinzessin vor.

Eine wunderschöne Frau in einer Wolke von hauchzartem weißen Chiffon mit goldblondem Haar, strahlenden, großen Augen, von dunklen Wimpern umrahmt und von bezaubernder Anmut. Ein ganz großer Abend...“

Und heute tobt Lügen-Goebbels gegen die „seinen Leute“ und droht, er werde gegen alle Verbreiter der von ihm bestrittenen Nachrichten Klage anstrengen lassen. Dieser Heuchler...

# Gandhi im Hungerstreik

Regierung bietet ihm die Freiheit an

Gandhi begann am Dienstag seinen Hungerstreik gegen die englischen Gesetzespläne über die parlamentarische Vertretung der unterdrückten Klassen in Indien. Er nahm vorher noch eine für seine Verhältnisse große Mahlzeit zu sich. Gandhi wird bis zu seinem Tode fasten, falls die Regierung vorher nicht ihren Gesetzesplan aufgeben sollte. Die Tore des Gefängnisses stehen ihm offen, sofern er auf jede politische Kongresspropaganda verzichtet, aber der Mahatma will die Freiheit, die die Regierung ihm anbietet, nur annehmen, wenn sie an keine Bedingung geknüpft wird.

# Sozialdemokratische Regierung in Schweden

Der schwedische König hat den sozialdemokratischen Abgeordneten Per Haggman mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Haggman hat sich die Entscheidung über die Annahme des Auftrags vorbehalten. Am Montag wird sich die sozialdemokratische Parteileitung darüber schlüssig werden, ob Haggman ein sozialdemokratisches Minderheitskabinett bilden soll. Mit der Bildung einer derartigen Regierung ist zu rechnen.

Verbot der Wochenchrift „Das Reichsbanner“. Die der Antilich Preussische Pressefreiheit mittelst, hat der Oberpräsident in Magdeburg auf Ersuchen des kommissarischen Ministers des Innern die in Magdeburg erscheinende Wochenchrift „Das Reichsbanner“ wegen eines Artikels „Die Schuld von Ohlau“ mit dem Untertitel „Offener Brief an den stellvertretenden Reichskommissar in Preußen, Oberbürgermeister Dr. Bracht“ auf die Dauer von vier Wochen verboten.

# Danziger Nachrichten

## Arbeiterinteressen sind Nebensache!

Die Kommunisten wollen nur die Sozialdemokratie verleumdend

Die Kommunisten fühlen sich in Bedrängnis. Ihre Hilfeleistung für die Nazis bei der Einbringung des Auflösungsantrages hat ihnen bei der Arbeiterschaft wahrlich kein besonderes Vertrauen eingebracht. Deshalb versuchen sie in der neuen Ausgabe der „Freiheit“ erneut, ihre Handlungsweise zu verteidigen, allerdings mit ebenjowenig Glück wie bisher. Die Kommunisten, so schreibt das Blättchen, hätten durch ihren Liebesdienst für die Nazis diese „entlarvt“. (1) Der Sozialdemokratie wirft das kommunistische Blatt vor, daß sie zunächst eine abwartende Stellung einnehme, um den Reichs-Senat am Ruder zu halten. Die Herren Führer der K.P. scheinen aber die Situation, in der sich der Reichs-Senat befindet, gar nicht richtig einschätzen zu können. Der Reichs-Senat hat ja heute schon keine Mehrheit mehr hinter sich, und

im Interesse der Arbeiterschaft liegt es deshalb zunächst, diese seine Schwäche auszunutzen, um schon jetzt die Reaktion und den Faschismus in die Enge zu treiben und Vorteile für die Arbeiterschaft zu erkämpfen. In ihrer Sucht, die Sozialdemokratie zu verleumdend, wollen die Kommunisten auch gar nicht sehen, daß eine vorzeitige Volksstagsauflösung unter Umständen sogar die Hilfe für die arbeitende Bevölkerung verhindern kann. Denn wenn der Volksstag aufgelöst ist, hat er nicht mehr die Macht, Beschlüsse über die Bewordnungen des Reichs-Senats zu fassen und den Notleidenden in ihren fargen Verhältnissen Hilfe zu bringen, was doch auch im Interesse der K.P. liegen müßte, wenn sie wirklich eine Partei wäre, der es darauf ankäme, das Los der breiten Massen erträglicher zu machen und ihre Rechte zu wahren.

Es ist also durchaus nicht alles so einfach, wie die Kommunisten es darzustellen belibien. Wir wissen nicht, ob sie sich darüber im klaren sind, politische Einsicht ist ihnen nicht allzuviel zuzutrauen. Wir wissen nur,

daß ihr blinder Haß gegen die Sozialdemokratie sie schon oft genug die Interessen der Arbeiterschaft hat vergeßten lassen,

und daß ohne ihre Wühlarbeit der Faschismus niemals so stark geworden wäre, wie er es heute noch ist. Es ist aufs tiefste zu beklagen, daß in diesem Augenblick die Arbeiterschaft nicht geahnt dasteh, daß ein, wenn auch kleiner Teil sich immer noch zum Werkzeug der Reaktion macht und ihr hilft, ihre Blamagen und Schwächen zu verdecken, so wie es auch die K.P. in Danzig tat. Aber die Herren Plekowskij sind im Irrtum, wenn sie glauben, damit die Defektheit irreführen zu können, daß sie erzählen, die Sozialdemokratie habe ein einheitliches Vorgehen der beiden Arbeiterparteien in der Frage der Volksstagsauflösung nicht zulassen wollen. Als Plekowskij zu dem Abgeordneten Brill, zwei Minuten vor Beginn der Donnerstag-Sitzung des Volksstags kam, um angeblich etwas über die Stellungnahme der SPD. zu der Auflösung zu erfahren, vereinbarte Brill mit ihm, darüber nach Schluß der Sitzung zu sprechen und Abmachungen zu treffen. Plekowskij erklärte sich damit einverstanden. Hinter dem Rücken Brills aber unterschrieb er den Antrag der Nazis! So sieht die Einheitsfront, wie die Kommunisten sie auflassen, wirklich aus!

# Sucht vor dem Militärdienst

brachte ihn ins Zuchthaus

Peter Rydzicki bekam eines Tages den Befehl, sich für den Militärdienst im polnischen Heer. Rydzicki, der trotz seiner Jugend bereits Gefängnis und Zuchthaus kennen gelernt hatte, versprach sich nichts Gutes vom Soldatenleben, er packte seine Papiere, seine sieben Kinder, die aus ein paar Dietrichen und einem alten Trommelrenner bestanden... Das Ergebnis einer Besprechung mit seiner Freundin Martha Kalmowski war, daß sich beide zu Fuß auf den Weg nach dem Freistaat machten. Unbeobachtet kamen sie über die grüne Grenze... aber jetzt war guter Rat teuer, beide wollten leben und wußten nicht wie. Geld besaßen sie nicht. Das Paar brach ein, um nicht zu verhungern.

Rydzicki und seine Geliebte suchten in der Zeit vom 17. Juni bis zum 15. Juli Tegenhof und Neuteich heim. Sie brachen ein und nahen in der Hauptsache Lebensmittel, aber auch Kleingewerbstücke und Fahrräder. Fünf Einbrüche gelangten den beiden, und es war nicht immer Peter Rydzicki, der mit Hilfe des Dietrichs die Wohnungen öffnete. Auch die Kalmowski verstand mit dem Dietrich umzugehen. Als es einige Tage lang nichts zu stecken gab und beide hungerten, verfaufte sich das Mädchen selbst. Auch das war nicht kraßlos, die Verhandlung vor dem Schöffengericht bewies es. Nicht nur wegen schweren Einbruchs und unbefugten Grenzübertritts hatte sich die Kalmowski jetzt zu verantworten, sondern auch wegen Unzucht.

Beide Angeklagten waren in vollem Umfang geständig und für die Verleumdung erwies sich eine Vernehmung von Zeugen als völlig überflüssig. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr und neun Monate Gefängnis für Rydzicki und ein Jahr Gefängnis und vier Wochen Haft für die Angeklagte Kalmowski.

Das Gericht ging weit über den Antrag hinaus. Rydzicki wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, während seine Geliebte mit einem Jahr und einem Monat Gefängnis sowie vier Wochen Haft bestraft wurde. Beiden Angeklagten wurde zwar die Untersuchungshaft angerechnet, aber dennoch ein hartes Urteil.

# Internationaler Jugendtag in Danzig

Am 1. und 2. Oktober

Am 1. und 2. Oktober findet, wie überall, so auch in Danzig, der Internationale Jugendtag statt. Es werden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Sonntag, den 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Sporthalle, Große Allee: Rote Jugendfeier. An dieser Feier wirken folgende Organisationen mit: Sozialistische Arbeiterjugend, Gewerkschaftsjugendrat und Sportlerjugend, Freie Sängervereinigung Vangufur, Kapelle Carljude. Die Rote Jugendfeier erhält dadurch ihr besonderes Kennzeichen, daß das Zusammenwirken der proletarischen Jugendorganisationen: Sportler, Gewerkschaftsjugend und S.A., durch einen Aufmarsch, der am Schluß des Sprecherverwerks „Wir streiten!“ erfolgt, symbolisiert wird. Ein führender deutscher Genosse wird die Rede halten.

Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, Bienenhof: Demonstrationsszug durch die Stadt zum Pakelwerk. Dort Kundgebung für die Internationale.

An alle ergeht schon jetzt der Ruf: Seht alle mit, die Rote Jugendfeier am 1. Oktober zu einer wichtigen Kundgebung der arbeitenden Jugend zu machen. Ob alt oder jung, demonstriert am Sonntag, dem 2. Oktober, vereint in Reich und Glied mit der Sozialistischen Arbeiterjugend und den Kultur- und Sportorganisationen für die Internationale.

# Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt

Mittwoch, den 21. September, abends 7 Uhr, im „Friedrichshain“, Schidlitz.

## Funktionär-Berufsammlung

Tagesordnung:

### Stellungnahme zu den politischen Vorgängen

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist volles zahliges Erscheinen erforderlich.

Zur Teilnahme sind berechtigt und verpflichtet: alle Ortsvereinsfunktionäre, wie Bezirksvorstände, Unterkassierer, S.P.D.-Betriebs-Vertrauensleute, Revisoren, die Mitglieder der Presse-, Bildungs- und Frauenkommissionen, des Parteiausschusses, Landesvorstandes und die Inhaber öffentlicher Mandate.

Mitgliedsbuch und Funktionärkarte sind mitzubringen. Der Vorstand.

# Frühgermanische Grabhübe in Lamenstein

Feuerbestattung vor 2400 Jahren

Zur Jahre 1930 wurde beim Abtragen eines Kiesberges auf dem Gelände des Staatsgutes Lamenstein ein vorgeschichtlicher Friedhof entdeckt; es kam eine steinerne Grabkammer (Steinkistengrab) zum Vorschein, die sieben Urnen mit Leberresten der verbrannten Toten enthielt; vier davon waren sogenannte Gesichtsurnen mit recht primitiven Gesichtsdarstellungen, darunter drei so ähnlich, daß man sofort sieht, sie sind von derselben Töpferin angefertigt worden. Damals — es handelt sich um die Zeit um 500 vor Christus, die sogenannte älteste Eisenzeit — war die Töpferlei im allgemeinen Hausarbeit, aber es machen sich doch schon Anzeichen von gewerbsmäßiger Herstellung von Tongefäßen bemerkbar.

Im Sommer 1931 wurden in Lamenstein sieben weitere Steinkistengräber gefunden mit zahlreichen Urnen, von denen einige durch ihre sorgfältige Herstellung, ihre glatte, schwarze Oberfläche und ihre Verzierung (meist Dachsparrenmuster) auffallen; als Beigaben enthielten sie, wie es in diesen Gräbern üblich ist, nur unscheinbare Dinge, Reste von Ohrgehängen aus Bronze oder Eisen, Bernsteinperlen und eiserne Gewandnadeln.

Feuerdinge wurden Ende August dieses Jahres zwei weitere Gräber bei der Kiesabfuhr angeknüpft und vom Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorgeschichte untersucht. Das eine ist eine große Grabkammer aus roten Sandsteinplatten und gepolirten Granitsteinen, ringförmig mit Feldsteinen stark gepackt (Länge 2,20 Meter, Breite 1,20 Meter, Höhe 0,50 Meter; der Deckstein selbst bereits); es enthielt zwölf zum Teil recht große, als Urnen benutzte Tongefäße verschiedener Form, darunter eine Gesichtsurne, einige verzierete Urnen, eine kleine Rundurne und ein Beigefäß. Das zweite Grab war etwa quadratisch im Grundriß (1,50x1,50 Meter), hatte an den Seiten starke Feldsteinpackungen und eine Deckplatte aus Granit. Von den drei darin gefundenen Urnen waren zwei fast vollständig durch die Erdreichigkeit aufgelöst worden. Bei den Ausgrabungsarbeiten erstreckte sich die Museumsverwaltung jeder möglichen Unterstützung durch Herrn Straßankassendirektor Garmadt sowie durch Herrn Gutswärter Dyd in Lamenstein.

Die von den ostdeutschen Vorgeschichtsforschern vertretene Anschauung, daß es sich bei den Steinkistengräbern der späten Bronzezeit und ältesten Eisenzeit um solche der älteren Döngermanen handelt, hat durch neue Untersuchungen skandinavischen Materials ihre Bestätigung erhalten. Nach diesen kann kein Zweifel mehr bestehen, daß zwischen den Urnenträgern der genannten Zeitabschnitte im nördlichen (dänisch-schwedischen) Gebiet und denen im nördlichen Ostdeutschland die engste kulturelle Verwandtschaft besteht, die nur aus naher Stammesverwandtschaft erklärbar ist.

# Rundschau auf dem Wochenmarkt

Sehr viel Ware ist vorhanden, doch der Handel in den Morgenstunden ist noch still. Landbutter preißt das Pfund 80-90 Pfennig, Werderbutter 85 Pfennig bis 1 Gulden, Tafelbutter 1-1,20 Gulden. Die Mandel Eier 1 bis 1,30 Gulden. Hühner das Stück 1,80-4 Gulden. Ein Rebhuhn 1,25 Gulden, ein Täubchen 40-60 Pfennig. Gänse das Pfund 70-80 Pfennig, eine Ente 1,80-3,50 Gulden. 10 Pfund Kartoffeln preißt 25 Pfennig, ein Pfund Weißkohl 6 Pfennig, 2 Pfund Rotkohl 15 Pfennig, Wirsing das Pfund 10 Pfennig, Kürbis 6 Pfennig, rote Rüben 15 Pfennig, Mohrrüben 10 Pfennig, Schneidebohnen 15 Pfennig, Salatgurken 10 Pfennig, Zucchini 8-10 Pfennig, Preiselbeeren 35 Pfennig, Steinpilze 25 Pfennig das Pfund.

Der Obstmarkt hat reichlich Weintrauben, das Pfund soll 60-80 Pfennig bringen. Äpfel das Pfund 15-35 Pfennig, Birnen 25-50 Pfennig, blaue Pflaumen 15 Pfennig, große blaue Spillen 30 Pfennig, Tomaten 10 bis 15 Pfennig. Margarine preißt das Pfund 80 Pfennig, Fett 60 Pfennig, Schmalz 75-80 Pfennig, Talg 45-50 Pfennig. Die Fleischpreise sind die der Vorwoche. Wurst kostet das Pfund 50-80 Pfennig bis 1,60 Gulden.

Der Blumenmarkt hat noch große Auswahl und mäßige Preise. Herbstveilchen werden angeboten. Der Fischmarkt hat nur wenig Ware. Kleine Flunders sollen das Pfund 25-50 Pfennig bringen, Quappen 35 Pfennig, Schleie 45 Pfennig. Viel Krebse sind zu haben. Traute.

# Im Schwarm über die Straße gelaufen

Sechsjähriges Mädchen überfahren

In der Danziger Straße in Jopphol wurde gestern mittag gegen 13 Uhr die sechsjährige Verona Kiermza, wohnhaft bei ihren Eltern in der Schäferstraße, von dem Lieferwagen W.M. 52308 überfahren. Das Mädchen, eine Schülerin der polnischen Schule, lief mit anderen Kindern im Schwarm über die Straße. Obwohl der Chauffeur des Lieferwagens sein Fahrzeug herumtrieb und sogar auf den Bürgersteig geriet, wurde das Kind vom linken Hinterrad zu Boden gerissen. Mit einem komplizierten Knöchelbruch mußte die Kleine zum Arzt gebracht werden.

# Wasserstandsrichten der Stromweichsel

nom 21. September 1932

	19. 9.	20. 9.	19. 9.	20. 9.
Krajan	...-2,99	-2,99	Nowy Sacz	...+0,92 -0,91
Zamyslo	...+0,70	+0,70	Brzeczka	...-0,35 -0,39
Warschau	...+0,57	+0,56	Wyszow	...-0,23 -0,24
Stocz	...+0,35	+0,35	Bulwin	...+0,66 0,52
				heute gestern
Thorn	...+0,14	+0,13	Mop. Juerpige	...-0,19 -0,20
Forbon	...+0,18	0,06	Bielek	...-0,36 -0,37
Gulm	...+0,07	0,05	Dziczow	...-0,51 -0,52
Graudenz	...+0,15	0,12	Gintage	...+1,22 +1,28
Stargard	...+0,41	0,40	Stawomysz	...+1,60 +1,64

Verantwortlich für die Redaktion: Frank Adomat; für den Druck: Anton Wapfen, beide in Danzig. Druck im Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung m. b. H. Danzig am Strandhaus 8.

### Nachruf

Am 19. September, 22.20 Uhr, verschied im hiesigen Städt. Krankenhause nach kurzem, schwerem Leiden

der Hohe Kommissar des Völkerbundes

## Grav Manfredi Gravina

Der Heimgegangene hat sein hohes richterliches Amt seit dem Jahre 1929 innegehabt und hat es in vorbildlicher Unparteilichkeit und mit eindringendem Verständnis in die schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Freien Stadt Danzig ausgeübt. Die volle Hingabe an seine Aufgabe und seine große Begabung als Staatsmann und Diplomat haben ihm die Führung des schwierigen Amtes erleichtert.

Seine vornehme, ritterliche Gesinnung und die hervorragenden Gaben seines Geistes und Charakters haben auf alle, denen er nahe kam, einen tiefen Eindruck gemacht.

Die Freie Stadt Danzig und die Danziger Regierung werden dem Entschlafenen über das Grab hinaus stets ein ehrendes Andenken bewahren.

### Der Senat der Freien Stadt Danzig

Dr. Ziehm

Dr. Wiercinski-Keiser

## Stadtheater Danzig

Intendant: Hanns Donati.

Rechnungsbehr. Nr. 280 29 v. 285 20.

Mittwoch, 21. September, 1934 Uhr:

Freitag, 23. September, 1934 Uhr:

Die Blume von Hawaii

Operette in 2 Akten von Alfred Grünwald. Musik von Franz Lehár. Bühnenbild von Carl Zuckmayer. Kostüme von Carl Zuckmayer. Regie und Langarrangement: Dierckje. Leiter: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Anfang 10 1/2 Uhr. Ende 23 Uhr.

Dienstag, 22. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie III. Zum 3. Male: Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)

Freitag, 23. Sept., 19 1/2 Uhr: Freie 2. Danzigerin Serie IV. Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer.“ In 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.

Samstag, 24. Sept., mittags 12 Uhr: Freie 3 (0.20 bis 2.00 Gulden). 1. (musikal.) Operette: „Kriess - Steuerm.“ (Musik von Carl Brandt. Libretto von Hermann Kretzer. Regie: Adolf Hoffmeister. Intendant: Hanns Donati.)



Ein Film aus großer Zeit! Ein Heer von Mitwirkenden! 30 der besten deutschen Schauspieler

Hortha Thiele in ihrer besten Rolle Ab morgen, Donnerstag, im

## UFA-PALAST

## Circus Konrado

DANZIG Dominikergelände

Circus-Tel. 218 98

Nur noch wenige Tage bis 26. Sept.

Täglich 2 Vorstellungen nachmitt. 15 Uhr abends 20.15 Uhr

Auch in d. Nachmittags-Vorstellung sämtl. ungetriebene Attraktionen.

Nachmitt. zahlen Kind, halbe Preise Täglich Tierchau ab 10 bis 18 Uhr

Erwachs. 40 P Kinder 20 P Sonntag, vorm. 10-12 Uhr, Gratisreiten auf Elefanten, Kamelen, Eseln u. Zwergponys für Kinder der Tierchaubesucher. Kartenverkauf: Geb. Fraymann, Kohlenmarkt, Tel. 237 51, und Circuskassen ab 10 Uhr vormitt.

## Möbel

Wodjat

Wodjat

Wodjat

Wodjat

Wodjat

Wodjat

Wodjat

Wodjat

## Das Erholungsheim Lehnan

bei Groß-Jänker (Breitau) bietet erholungsbedürftigen Kindern und Erwachsenen unter liebevoller Leitung von Schwestern

## Kuraufenthalt

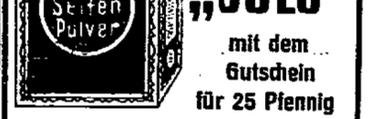
zu günstigen Bedingungen. Der Aufenthalt beträgt täglich:

Für Erwachsene ... 2.50 Für Kinder ... 1.50

Bedürftigen Familien, Schulen, Vereinen usw. erhalten besondere Vergünstigungen in Anbetracht der Höhe der Verpflegungsgelder. Große, sonnige Zimmer, großer Garten, schöne, sonnige Zimmer.

## Unschädlich für alle Gewebe ist „SOLO“

mit dem Gutschein für 25 Pfennig



SOLO Stäufenpulver

Advertisement for 'Ausverkauf beendet sein' (Sale ended) for Imperial-Verkaufsgesellschaft. Text: 'Sonnabend, den 24. September muß unser Ausverkauf beendet sein. Daher raus mit der Ware zu jedem annehmbaren Preis. Jetzt ist die beste Gelegenheit Beleuchtungskörper noch billiger zu kaufen. Imperial-Verkaufsgesellschaft L.L. Heilige-Geist-Gasse Nr. 121'

Advertisement for 'Klavierstimmungen' (Piano tuning) by Th. Kloss. Text: 'Klavierstimmungen und Reparaturen an Pianinos, Flügel, Harmoniums werden sachgemäß ausgeführt. Spezialität: Neuaufrichten von allen schlechtklingenden Klavieren. Th. Kloss, Klaviermacher Schäferei 20, III, Ecke Langgärt. neben Springer'

Advertisement for 'Möbel' (Furniture) by Möbel bei Hager. Text: 'Wissen Sie schon das Möbel bei Hager. Möbelkataloge gratis'

Large advertisement for 'Volksbuchhandlung' (People's Bookstore) featuring 'Bücher nützliche Anleitungen für Haushalt und Küche in der Lehrmeister-Bücherei'. Lists various household and kitchen guides with prices.

Advertisement for 'Verkäufe' (Sales) by I. Schmidt. Lists various household items for sale, including kitchenware, furniture, and books.

Advertisement for 'Der slawische Gürtel um Deutschland' (The Slavic Belt around Germany) by Max Hodann. Discusses the political situation in Poland and Czechoslovakia.

Kampf den Seuchen!

Der Mann der 1 000 000 Menschen rettete

Tod des Malaria-Befiegers Sir Ronald Ross — Leben und Werk eines Forschers aus Leidenschaft

Im Alter von 75 Jahren starb, wie bereits gemeldet, dieser Tage der englische Arzt und Forscher Sir Ronald Ross, der sich mit seiner Entdeckung, daß die Malaria von Moskitos übertragen wird, ein unsterbliches Verdienst um die medizinische Wissenschaft erworben hat. Sir Ronald Ross hat für diese Leistung den Nobelpreis in Medizin erhalten.

Durch das Wirken des verstorbenen Mediziners hat das Gespenst der Malaria, das noch vor wenigen Jahrzehnten ein Drittel der von Menschen bewohnten Erde als unheimliche, unbegreifbare, unentrinnbare Geißel in ständiger entsetzlicher Furcht hielt, den größten Teil seines Schreckens verloren. Zweifellos muß man Sir Ronald Ross als einen der größten Wohltäter der Menschheit, ja, als einen der größten Menschen überhaupt, betrachten. Er hat schätzungsweise eine Million Menschen aller Erdteile und Rassen vor dem sicheren Malaria-Tode bewahrt. Die Geschichte seiner Forschungen ist zugleich die Geschichte eines Wissenschaftlers aus Leidenschaft, eines Mannes, der mit unerschütterlicher Ausdauer, allen Widerständen zum Trotz, auf ein einmal vorgewonnenes Ziel losstürzte.

Als Sohn des Generals Sir Campbell Clave Grant Ross, eines verdienten englischen Offiziers, widmete sich Sir Ronald dem medizinischen Studium und ging nach Abschluß seiner Ausbildung nach Indien. Er war jahrelang im Dienste der britischen Indien-Verwaltung, hörte dabei aber nie auf ein Wissenschaftler zu sein.

Die Malaria bekommt einen Feind

Trotzdem hätte Sir Ronald Ross niemals seine weltbewegende Entdeckung gemacht, hätte er nicht durch seine praktische Tätigkeit die Malaria mit allen ihren Schrecken kennengelernt und die Ohnmacht des Arztes, der gegen diese furchtbare Seuche nichts unternehmen konnte. Damals, als junger Kolonialarzt, entschloß er sich, seine Forschungsarbeiten auf die Geheimnisse der Malaria und insbesondere auf die Suche nach ihrem unbekanntem Träger zu konzentrieren.

Die Malaria hatte einen Feind bekommen, der sich ihr schließlich überlegen zeigen sollte. Im Anfang seiner großen Arbeit hatte Sir Ronald unendliche Schwierigkeiten zu überwinden. Die Regierungen der in Frage kommenden Staaten zeigten sich vollkommen uninteressiert und verweigerten ihm — zunächst — jede Unterstützung. Zudem war auch die Wissenschaft dem Entdeckerwillen des jungen Arztes gegenüber sehr feindselig. Es dauerte Jahre, ehe Ross diese Widerstände, die sich seiner Arbeit entgegenstellten, überwunden hatte.

Es waren nur wenige Menschen, die an den Forscher Sir Ronald Ross glaubten und ihm, soweit es in ihren Kräften stand, halfen. Selbst, als seine Energie und seine unermüdbare Arbeit von Erfolg gekrönt wurden und Ross einwandfrei festgestellt hatte, daß die Malaria durch Moskitos übertragen wird, stieß er überall auf Opposition oder Unverständnis über die Bedeutung seiner Entdeckung. Dieses alles fand erst ein Ende, als sein Werk durch die Verleihung des medizinischen Nobelpreises anerkannt wurde.

Lerchen als „Versuchshandchen“

Wie fanatisch und unbeirrbar der englische Forscher seinen Weg ging, ergibt sich mit aller Deutlichkeit aus seiner Korrespondenz mit seinem Freund und Förderer Sir Patrick Manson, die vor einiger Zeit von dem amerikanischen Professor de Cruik in seinem Buch „Mikrobenjäger“ veröffentlicht wurde. Ross lebte vollständig für den Kampf gegen die Malaria. Er ging darin auf, er fühlte sich, wie er seinem Freund schrieb, als Bazillus, der zwischen anderen Bazillen im Blute der Moskitos auf den Malariaerreger Jagd machte.

Im Laufe seiner Studien hatte Sir Ronald Ross festgestellt, daß die bei Vögeln vorkommenden Malariaerregern genau denen glichen, die die entsetzliche Krankheit im Blute der Menschen hervorrufen. So kam es, daß er für seine entscheidenden Experimente Vögel, und zwar Lerchen, als Versuchstiere wählte.

Max Slevogt gestochen

Der gestern im 64. Lebensjahr verstorbene Maler Prof. Max Slevogt stammt aus Landsbut in Niederbayern. Seine Lehrjahre verbrachte er in München, wo er unter der Leitung von Wilhelm v. Diez seinen Stil im Sinne des Impressionismus der dortigen Akademie entwickelte. Erst nach seiner Ueberführung nach Berlin im Jahre 1901 geriet er immer mehr unter den Einfluß des Impressionismus, dem er bis zuletzt mehr oder weniger treu blieb. Seine ersten



Prof. Max Slevogt

einer der bedeutendsten Vertreter des Nachimpressionismus in Deutschland, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Von den drei großen deutschen Impressionisten, Corinth, Slevogt und Diebemann, ist jetzt nur noch der letztere am Leben.

In dieser Malweise ausgeführten Bildnisse (d'Andrade, Dornburg) sowie seine ägyptischen Bilder werden sicher in der Kunstgeschichte einen bleibenden Wert erhalten, jedenfalls gehören sie zu den populärsten (im besten Sinne des Wortes) Schöpfungen der Malerei des anachronischen 20. Jahrhunderts. Vielleicht noch mehr als durch seine Gemälde wird Slevogts Name durch seine graphischen Arbeiten, Radierungen und Lithographien bei der Nachwelt seinen Rang behalten. Auf diesem Gebiet ist er ein direkter Nachfolger Manet gewesen, der, obwohl er zuweilen ganz andere Wege ging, dem älteren Meister durchaus ebenbürtig bleibt.

Suchstiere verwandte. Er war auf Grund seiner vorhergehenden Beobachtungen bereits fast davon überzeugt, daß die Malaria von Moskitos übertragen würde. Man kann sich also seine Spannung vorstellen, als er Lerchen und malarieverseuchte Moskitos in einen Käfig sperrte.

Das Ergebnis war ein hundertprozentiger Erfolg. Es ergab sich zweifellos, daß die Malariaerregern in dem von den Moskitos eingesaugten Verdenblut gut gediehen. Durch einen Gegenversuch bestätigte sich dann die Annahme Sir Ronalds nochmals. In diesem Falle waren die Versuchsvögel malarialkrank, während die Moskitos bazillenfrei waren. Es zeigte sich dann nach wenigen Tagen, daß sich die mit dem Vogelblut eingesaugten Bazillen im Körper der Moskitos weiter entwickelten.

Die Welt wird verseucht

Auf Grund der Forschungen Sir Ronalds wurden später in zahlreichen Ländern, darunter Indien, die Südeislands, Zentralafrika, Ägypten, Panama, Syrien und Palästina, gewaltige Anstalten getroffen, um die Malaria auszurotten oder doch wenigstens auf ein Minimum zu beschränken. Tatsächlich hat man damit große Erfolge erzielt. Man nimmt an, daß weit über 1 000 000 Menschen hierdurch vor Erkrankung und Tod bewahrt wurden.

Zu Fuß und im Flugzeug zum Mont Everest-Gipfel

Noch immer ist es trotz aller Anstrengungen der Hochtouristen und Forscher der ganzen Welt nicht gelungen, den Everest oder einen der zwölf Gipfel des Himalaya zu ersteigen, die nach dem Aberglauben der Eingeborenen von geheimnisvollen Geistern vor dem Betreten durch die Menschen geschützt werden. — Links: Der Engländer Huttledge (rechts) und J. M. Scott, die eine neue Expedition zusammengestellt haben, mit der sie in den nächsten Tagen aufbrechen, um den Mount Everest zu bezwingen. — Rechts: Der Marquis von Udesdale, einer der bekanntesten Sportleute



Englands, ist mit den Vorbereitungen für einen neuen Flug über den Mount Everest beschäftigt, der mit 8880 Meter der höchste Berg der Welt ist

Ein falscher Rockefeller plündert New York

Streiche eines 90jährigen Zuchthäuslers

John D. Rockefeller, Amerikas blühender Petroleumkönig, kam in der letzten Woche aus dem Staunen nicht heraus. Tagtäglich flatterten ihm Rechnungen der bekanntesten Juweliers New Yorks ins Haus und diese Rechnungen lauteten auf durchaus nicht bescheidene Beträge. Die Sache schien dem alten John D. um so rätselhafter, als er seit Menschengebenten kein einziges Schmuckstück gekauft hatte. Zuerst dachte er an einen schlechten Scherz, dann erstattete er bei der Polizei die Anzeige.

Die Juweliers waren nicht wenig erstaunt,

als sie statt ihrer beglückten Rechnung eine polizeiliche Vorladung erhielten. Vor den Beamten beteuerten sie hoch und heilig, daß Mister John D. Rockefeller, den sie ja schließlich von unzähligen Photographien her kannten, höchst persönlich in Begleitung seines Sekretärs die Schmuckstücke ausgesucht und gekauft habe. Ein Irrtum sei ausgeschlossen.

Die Ueberraschung der betroffenen Kaufleute war noch größer, als ihnen Mister John D. Rockefeller persönlich vorgeführt wurde. Diesmal besand sich der Millionär allerdings nicht in Begleitung seines Sekretärs, sondern eines kräftigen Wachtmeisters, der ihn ohne jeglichen Respekt behandelte. Dann vernahmen die Juweliers mit offenem Mund die Aufklärung dieses unverständlichen Irrtums.

Der „Millionär“ war niemand anders, als ein steinalter, 90jähriger Sträfling, der

ungefähr 60 Jahre seines Lebens im Zuchthaus verbüßt

hatte. Dieser Mann weiß tatsächlich eine erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Petroleumkönig auf. Wiederholt wurde er von unbekannten Personen als John D. Rockefeller apostrophiert und das brachte ihn auf die Idee, in der Maske des wirklichen Rockefeller Betrügereien zu begehen. Sein „Sekretär“ war ein Komplize, der ihm die Mittel für einen neuen Anzug und die anderen erforderlichen Kleinigkeiten zur Verfügung stellte. Das Geschäft ging glänzend.

Ins Meer gestürzt

Im Hafen von Barcelona stürzte ein spanisches Marineflugzeug ins Meer. Beide Insassen kamen ums Leben.

Die „Liegende Familie“ Hutchinson in Schottland

Der Dampfer „Lord Talbot“ hat gestern die „Liegende Familie“ Hutchinson in Schottland gelandet.

Wundheilung — durch Fliegenmaden

Eine gründliche Reinigung

Durch Behandlung von Fliegenmaden mit Sublimat und salzsaurem Alkohol kann man die Maden sterilisieren, die, wie A. Saxe, der bekannte Entomologe, berichtet, zur Heilung von Wunden verwandt werden. Die Weiterzucht der Maden wird auf sterilem Nährboden vorgenommen. Bis zu tausend Maden werden in die Wunde gebracht (Wunden mit Knochen- und Knochenmarkverletzungen). Hier freilegen sie Eiter, Splinter und das umgebende Gewebe fort und säubern auf diese Weise die Wunde. Noch ehe sie sich verpuppen können, werden sie darauf herausgeholt. Die gründliche Reinigung der Wunde wird durch mehrmaliges Wiederholen dieser Methode erreicht, die schneller und wirksamer arbeitet als chemische und chirurgische Mittel.

Sir Ronald selbst hat allerdings von seinen Leistungen, die die Zivilisation und die Medizin einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht haben, nicht viel gehört. Er hat stets unter dem Druck finanzieller Schwierigkeiten gestanden, die sich mit zunehmendem Alter noch verschärften. Im Jahre 1929 war er, ein 72jähriger, gezwungen, seine Tagebücher, die die Geschichte seines Werks enthielten, für einen Papstbrief zu verkaufen, um nicht zu verhungern. Der Versuch, vom englischen Staat für seine Forschungen durch eine Summe belohnt zu werden, die ihm einen ruhigen Lebensabend gesichert hätte, schlug fehl. So kam es, daß Ross, der Ritter von einer Million Menschen, nun in den dürftigsten Verhältnissen gestorben ist.

In den letzten Jahren seines Lebens war Ross fast völlig gelähmt. Aber noch immer ließ er sich täglich in das „Ross-Institut“ schaffen, um die Arbeiten in seinem Laboratorium zu überwachen.

Choleraepidemie in der chinesischen Provinz Schansi

2500 Todesopfer

Nach Meldungen aus Peking ist in der Provinz Schansi eine schwere Choleraepidemie ausgebrochen. Die Seuche hat bisher 160 Ortschaften heimgesucht und bereits 2500 Todesopfer gefordert.

Leichte Beschädigung des Flugzeuges von Gronaus

Beim Startversuch

Wie „Associated Press“ aus Nagoya meldet, erlitt das Flugzeug von Gronaus bei dem Versuch zu starten eine leichte Beschädigung des linken Flügels. Man hofft, daß der Schaden bis morgen wieder behoben sein wird, so daß von Gronau seinen Weltflug fortsetzen kann.



Ein Bräutigam geht durch

Weil ihm die Braut zu hübsch war

In der ganzen Tschechoslowakei wird herzlich über eine Geschichte gelacht, die dieser Tage vor dem Olmücker Standesamt begonnen hat und in Kürze wohl auch dort wieder enden wird.

Eine junge und wegen ihrer Schönheit bekannte Barfüßlerin hatte plötzlich Sehnsucht nach einem gerühmten, bürgerlichen Leben bekommen und versiel auf die nahegelegende Idee: sich einen möglichst hübschen und soliden jungen Mann als Ehemann zu angeln. Tatsächlich gelang es ihr, in ihrem großen Bekanntenkreis einen passenden Bräutigam ausfindig zu machen. Der junge Mann war nicht abgeneigt, die schöne Barfüßlerin als Ehegattin heimzuführen. Es wurde also die Hochzeit ausgerichtet

und das Paar begab sich mit den Trauzeugen im Auto zum Standesamt.

Aber als der Wagen vor den schicksalschweren Pforten hielt und der Bräutigam des bräutlichen Löwen auf dem Umkleischild ansichtig wurde, gab es ihm plötzlich einen Miß. Mit drei Sätzen sprang er auf die erste erreichbare Droschke zu und ehe sich die Gesellschaft von ihrem Schreck erholt hatte, war der tapferere junge Mann verschwunden.

Die Braut und die Trauzeugen standen ganz verdattert da. Die Hochzeit mußte natürlich abgeblasen werden. Inzwischen hatten die 24 Gedecke in einem noblen Restaurant der Stadt ihrer Bestimmung... Sie waren von der Braut bestellt und bezahlt worden. Diese lag verheult und zähneknirschend in ihrer Wohnung, während die Trauzeugen die ganze Stadt abhuchten, um den Unstetigen wieder einzufangen.

Einige Stunden später kehrte der Ungetreue freiwillig wieder zurück. Er nahm seinen Ehrenplatz im Bankettsaal ein und ließ seine Freunde verständigen, daß er bereit sei, auch seiner Braut Absitte zu leisten. Ob die mehrstündige Spaziersahrt in der Umgebung von Olmütz oder der Hunger ihn zur Vernunft gebracht hatten, ließ sich nicht feststellen. Nach längerem Zureden

empfing die erbitterte Braut den reuigen Bräutigam unter vier Augen.

Die Unterredung muß sehr angetagt verlaufen sein, denn als der Bräutigam seinen Platz am Tisch einnahm, hatte er merklich gerötete Wangen. Waghafte Freunde äußerten sofort den Verdacht, daß die Rätlichkeiten der Braut diesmal etwas anders ausgefallen waren, als sie der Ehemann in spe erwartet hatte...

Der Bräutigam versprach bei dem Festmahl hoch und heilig, demnächst mit seiner Braut unwiderruflich vorz. Standesamt zu treten. Diesmal dürfte seine Auserwählte auf ihn besser acht geben.

Für zehn Pfennig Schreibmaschine

Eine Neuheit

Bei Einwurf eines Zehnpfennigstückes kann man im größten Postamt von Leipzig einen Schreibmaschinenautomaten 10 Minuten lang benutzen. Neben dem Automaten befindet sich eine Vorrichtung zur Fergabe von Schreibmaschinenpapier. Wenn man weitere 10 Pfennig opfert, erscheint prompt ein Bogen Schreibmaschinenpapier, ein Umschlag, ein Blaubogen und ein Durchschlagpapier. Diese neuartige und überaus praktische Erfindung dürfte sich in kurzer Zeit überall eingebürgert haben. Bemerkenswert ist, daß in Berlin, wo doch alle sensationellen Erfindungen so rasch zur Anwendung gelangen, noch kein einziger dieser Automaten durch die Post aufgestellt wurde.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Gaube und Spekulation

Kaufe auf den Weltwarenmärkten — Gefahr der Rückgangsbewerte

Die bessere Meinung über die Entwicklung in der Weltwirtschaft geht ohne Zweifel auf die starke Preissteigerung für Rohstoffe während der letzten Wochen zurück und auch die Pläne der deutschen Regierung scheinen sich in erster Linie auf die Hoffnung zu stützen, daß in absehbarer Zeit ganz automatisch in der Weltwirtschaft, und damit auch in der deutschen Wirtschaft, eine Besserung eintritt. Daß man sich gerade nach den Weltwarenmärkten richtet, erklärt sich wohl aus der Auffassung, daß die fürchterliche Weltwirtschaftskrise ihren Anfang von den Rohstoffmärkten genommen hat und daß von den Rohstoffmärkten her die Besserung eintreten muß.

Die Rohstoffkaufe während der letzten Wochen schienen diese Meinung zu bestätigen. Bis der Rückschlag Mitte der vergangenen Woche kam.

Zunehmend war der Rückschlag nicht groß. Aber seine psychologischen Wirkungen prägten sich deutlich aus. Man verweist darauf, wie spekulativ die ganze Bewegung auf den Rohstoffmärkten sei. Man stelle fest, daß sich der Verbrauch erst ganz langsam und an vereinzelten Punkten im Wirtschaftskreis regte. Damit hat man nicht unrecht. Wenn auch z. B. in der amerikanischen Schwerindustrie — teilweise auch in den entsprechenden Industrien anderer Länder — die keine spekulativen Käufe kennt, die Preise in der letzten Zeit angezogen haben und das Geschäft sich belebt hat, so ist doch die Gesamtbewegung der

Preise auf den Weltwarenmärkten durchaus spekulativ.

Aber das braucht nicht die Meinung von einer besseren Entwicklung in der Weltwirtschaft auszuschließen.

Die Märkte für die Massenrohstoffe in der Welt sind eben von Natur aus spekulativ, als echte Börsen aufgezoogen. Hier kann sich das Börsenspiel frei betätigen, sogar noch besser als auf den Wertpapiermärkten. An den Aktienbörsen können selbst verfeinerte Zeitgeschäfte kaum über eine längere Frist als zwei bis drei Monate fortgeführt werden. Bei den Spekulationen an den Warenmärkten handelt es sich jedoch um Zeitspannen von sechs Monaten. Vielfach gehen die Spekulationen über ein Jahr. Bei verhältnismäßig kleinem Einsatz kann man z. B. jetzt schon Baumwolle zu einem Zernin verkaufen bzw. kaufen, der nach der Ernte im Jahre 1933 liegt. Jede Erholung und jeder Rückschlag an den großen Warenmärkten beginnt

mit einem Eingreifen des Börsenspiels.

Etwa um die Mitte des laufenden Jahres begann die Aufwärtsbewegung, die vorher eigentlich nur an den Getreidewärkten erkennbar geworden war, auch auf anderen Gebieten. Wenn jetzt ein leichter Rückschlag eingetreten ist, so hat dieser wie der Börsensachmann zu sagen pflegt, „positionstechnische“ Gründe, d. h. er hängt damit zusammen, daß ein großer Teil der Spieler, der erheblich unter den vor Beginn des Rückschlages notierten Preisen gekauft hat, die gekauften Waren wieder verkaufen, um seine bisher nur auf dem Papier stehenden Gewinne sicherzustellen und für sich verwertbar zu machen. Daß die Märkte einem solchen Ansturm, sogenannten Glattstellungen nicht gewachsen waren, ließ sich wohl voraussehen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist die Gefahr eines reinen Marktcrashes für die Wirtschaftsentwicklung nicht groß anzunehmen. Aber es gibt Gefahren, die von außen kommen. Hier ist vor allem die Politik zu nennen. Treibt z. B. die Abrüstungs- bzw. Aufrüstungsfrage die Welt

in einen neuen Aufrüstungszyklus,

dann können sich schädliche Auswirkungen ergeben, wie sie der Kampf der Regierung Bränning um die Reparationen während des letzten Jahres ausgelöst hat. Andere Gefahren liegen in der Verarbeitung und in der Fertigwarenindustrie. Hier besteht die Gefahr und die Möglichkeit — je mehr kartelliert die Industrie ist, desto mehr trifft das zu — die Fertigwarenpreise über die Steigerung der Rohstoffpreise hinaus zu erhöhen. Das muß Befürchtungen, die von der Steigerung der Rohstoffpreise ausgehen können, von vornherein droffeln.

In diesem Zusammenhang muß bemerkt werden, daß die Rohstoffkaufe übertrieben dargestellt worden sind. Man hat von Steigerungen um 75 bis 100 Prozent berichtet. So ist z. B. der Baumwollpreis von 5 Cent auf 8,5 Cent (vor dem letzten Rückschlag) gestiegen. Das ist brinnade eine Verdoppelung. Derartige Nachrichten in Prozentsätzen täuschen über die wirkliche Preisentwicklung. Man kann unmittelbar mit den Niedrigpreisen operieren, die sich während der Krise herausgebildet haben. Man tut hier, zur Vergleichung immer die Preise der letzten Hochkonjunktur heranzuziehen. So ergibt sich für die Preisentwicklung gerade in der Fertigwarenindustrie ein wesentlich anderes Bild. In unserer folgenden Tabelle stellen wir die Hochkonjunkturpreise den Krisenpreisen gegenüber. In allen Fällen handelt es sich um Cent in englischer Pfund (= 453 Gramm), bei Weizen um Doppel (= 26,5 Kilogramm).

	Hochkonjunktur:	Krisenpreis:	Verh.
Weizen	147	45	30,6
Baumwolle	22	5,10	23,2
Zucker	3,30	0,70	21,0
Kaffee	16	6	37,5
Kupfer	18	4,50	25,0
Eisen	7	2,50	35,7
Wolle	40	2,60	6,5

Wir haben es zwischen Hochkonjunktur und Krisenpreis durchaus mit anomalen Preisen zu tun gehabt, die in den nächsten Jahrzehnten, je nach Ausmaß der Krise, wieder in den letzten beiden Jahren erleben mußten, vermieden werden, nicht wieder kommen. Das Unnatürliche dieser Preisentwicklung darf in der Wirtschaftspolitik nicht durch eine unangelegte und schädliche Preisregelung für Fertigwarenprodukte herabgelassen und fortgesetzt werden.

Deutsche Zölle erhöht. Die Reichsregierung hat den Zoll für die Einfuhr von Feinzeug und Luxuswaren erhöht. Der erhöhte Zoll tritt bereits am 1. September in Kraft. Der Feinzeugzoll wird in Zukunft 6 bzw. 9 Proz betragen. Er hat sich also verdreifacht. Damit dürfte sich der Preis für den Feinzeug um 2 Prozent erhöhen. Auch bei Luxuswaren liegt eine Verdreifachung des Zolls vor.

Große russische Lebensmittelexporte in Polen. Die bevorstehenden russischen Lebensmittelexporte in Polen werden dem Verbrauch nach den ursprünglichen in Aussicht genommenen Umfang bedeutend übersteigert. Ende September wird der Abgang von Feinzeug auf Feinzeug von 20 Schickseln auf 30 Schicksel ansteigen, die von der Regierung z. B. in Polen und der Ukraine Lebensmittel in Höhe von 10 Millionen für die Sowjetregierung gekauft werden sollen. Die Aufträge werden durch Vermittlung der genossenschaftlichen Handelsorganisation „Sowjetpolen“ erteilt werden, deren Vertreter Standort in diesen Tagen aus Moskau einreisen wird.

Neue Schiffe in Ostasien. In Ostasien-Strassen ist die neue Schiffe „Seydlitz“ und „Seydlitz“ in Betrieb genommen worden. Die „Seydlitz“ wird bis zu 7000 Tonnen Frachtkapazität für bis zu 1700 bis 1800 Tonnen Deckenwaren, darunter auch Frachtkapazität als Lebensmittellieferer. Das der nächsten erwarteten Jahresumsatz der

# Sport-Tumen-Spiel

## 201 Stundenkilometer mit dem Motorboot

Neuer Weltrekord der Amerikaner

Der Kampf um den Schnelligkeitsweltrekord im Motorboot ist wieder einmal zu Gunsten Amerikas entschieden, nachdem Raye Don zwei Monate lang den Weltrekord gehalten hatte. Der Amerikaner Gar Wood, der sich im Laufe der beiden



Gar Wood

letzten Jahre viermal in die Rekordliste eintragen konnte, schloß am Montag auf dem Michigansee seinen angelegentlichsten Weltrekordlauf mit Erfolg ab. Der Amerikaner legte auf dem Rennboot „Miss America X“ den abgeleiteten Meilenkurs in beiden Richtungen glatt zurück und fuhr dabei das Stundenmittel von 201,66 Kilometer heraus. Raye Don hatte im Juli dieses Jahres die letzte Weltbestleistung mit 192,768 Stundenkilometer erreicht.

## Sportarten nur gegen Stettin

Die Berliner wollen nicht nach Danzig fahren

Der Deutsche Fußball-Bund gibt die näheren Einzelheiten über die drei Spiele zur Vorrunde um den Bundespokal am 2. Oktober bekannt. Die Begegnung zwischen dem Ballenverband und Brandenburg findet in Danzig statt und wird von Bronka (Oppeln) geleitet.

Westpreußen und Südpommern spielen im Gladbacher Stadion, Schiedsrichter in Jülich (Frankfurt a. Main). Zweifelsfrei ist dagegen, wo der Kampf zwischen Mitteldeutschland und Südpommern stattfindet. In Aussicht genommen sind der DSC-Platz in Dresden oder die Anlage in Leipzig. Leiter des Spieles ist Trümpler (Hamburg).

Wie wir dazu erfahren, wird nicht eine Berliner Fußballmannschaft das Vorrundenspiel in Danzig bestreiten, sondern eine Stettiner. Den Berlinern lohnt die Fahrt nach dem Osten nicht.

dem Unilever-Konzern gehörenden größeren Zellfabrik in Gdingen wird der gesamte polnische Bedarf an Rohstoffen für die Zellulosefabrikation bzw. zur Herstellung von Spezialitäten nunmehr durch einheimische Produktion gedeckt werden können. Von sonstigen Werken betreibt die Firma „Kolony“ eine Zellulosefabrik und Zellulosefabrik sowie eine Chemiefabrikation.

## 30 Fahrzeuge mehr als in der vergangenen Woche

Der Schiffsverkehr in Danzig hat am 18. bis 18. September einen Zuwachs von 30 Fahrzeugen gegenüber der vergangenen Woche. Die Gesamtzahl der Fahrzeuge betrug 1119.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 18. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 19. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 20. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 21. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 22. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 23. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 24. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 25. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 26. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 27. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 28. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

Die Schiffsverkehrszahlen für den 29. September sind: 1 Schiffsverkehr, 2 Schiffsverkehr, 3 Schiffsverkehr, 4 Schiffsverkehr, 5 Schiffsverkehr, 6 Schiffsverkehr, 7 Schiffsverkehr, 8 Schiffsverkehr, 9 Schiffsverkehr, 10 Schiffsverkehr, 11 Schiffsverkehr, 12 Schiffsverkehr, 13 Schiffsverkehr, 14 Schiffsverkehr, 15 Schiffsverkehr, 16 Schiffsverkehr, 17 Schiffsverkehr, 18 Schiffsverkehr, 19 Schiffsverkehr, 20 Schiffsverkehr, 21 Schiffsverkehr, 22 Schiffsverkehr, 23 Schiffsverkehr, 24 Schiffsverkehr, 25 Schiffsverkehr, 26 Schiffsverkehr, 27 Schiffsverkehr, 28 Schiffsverkehr, 29 Schiffsverkehr, 30 Schiffsverkehr.

## Gute Leichtathletik-Leistungen in der Grenzmark

Stadl wirft 63,77 Meter — Radke-Schneidemühl läuft 10,8 Sekunden

In der Grenzmark gab es beim „Dellas“-Sportfest in Schönlanke einige überraschend gute Leistungen. Ganz großartig war Stadl (Dellas-Schönlanke), der im Speerwerfen mit 63,77 Meter die zweitbeste deutsche Jahresleistung erzielte und im Kugelstoßen mit 14,10 Meter ebenfalls eine neue Grenzmark-Bestleistung aufwies. Beachtenswert ist auch der 100-Meter-Lauf von Radke (Dellas-Schneidemühl) in 10,8 Sekunden vor seinem Klubkameraden Jiebarth.

## Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig e. V.

### Der Bezirksstag

findet am Sonntag, dem 9. Oktober 1932, vormittags 9 Uhr, in Schönlank, Restaurant „Friedrichshain“, Rathhäuser Straße, statt.

### Vorkläufige Tagesordnung:

1. Berichte
  - a) Bezirksleiter (Gen. Kort).
  - b) Kassierer (Gen. Kierzalewski).
  - c) Techn. Leiter (Gen. Thomat).
2. Anträge.
3. Neuwahlen.

Die Wahl der Vereinsdelegierten geschieht nach § 14 der Verordnungen.

Wilhelm Kort, Bezirksvertreter.

## Der Bezirks-Turnspartentag

findet am Sonntag, dem 25. September, im Restaurant „Friedrichshain“, Rathhäuser Straße, statt. Beginn 9 Uhr vormittags.

Die beabsichtigte Verlegung des Turnspartentages wird hierdurch unwirksam.

Hermann Thomat, Turnspartenobmann.

## Länderkampf Finnland gegen Frankreich

Ohne Hurmi!

Der schon lange geplante leichtathletische Länderkampf Frankreich gegen Finnland ist jetzt endgültig für den 9. Oktober nach Paris abgeschlossen worden. Schauplatz des Treffens ist das Olympiastadion in Colombes. Auf ausdrücklichen Wunsch des französischen Leichtathletikverbandes wird Finnland ohne Hurmi antreten.

Frankreichs Steier schlagen Deutschland. Auf der ausverkauften Pariser Vuffalobahn konnten die deutschen Dauerfahrer am Donnerstag ihren großen Sieg in Berlin gegen Frankreich nicht wiederholen. Im Gesamtklassement des aus drei Vorkampfbereichen über je 10 Kilometer und einem 80-Kilometer-Dauerrennen bestehenden Länderkampfes siegte Frankreich mit 8:13 Punkten.

## An den Produkten-Börsen

In Danzig am 19. September. Weizen, 128 Pfund, 16,50—16,60; Roggen, Export 10,00—10,05; Roggen, Konsum 10,20; Gerste, feine 11,50—12,50; Gerste, mittel 10,50—10,75; Gerste, gering 10,10—10,50; (Gerste: Tendenz schwächer); Hafer 8,50—9,00; Adersbühnen 11; Erbsen, grüne 17,50 bis 20,00; Viktoriaerbsen 13,00—15,25; Roggenkleie 6,50; Weizenkleie 7,25; Schafe 7,75; Waimohn 42—51; Senf 23—28; Weizen 11; Weizenmehl 11,50—12,50.

In Berlin am 20. September. Weizen 206—208; Roggen 160—162; Braugerste 174—184; Futter- und Industrieergerste 167—173; Hafer 137—141; Weizenmehl 25,00—29,75; Roggenmehl 21,20—23,65; Weizenmehl 9,50—10,20; Roggenkleie 8,50 bis 8,90 Reichsmark ab markt. Station. — Handelsrechtliche Lieferungspreise: Weizen, September 220 1/2—220 (Vortrag 220 1/2), Oktober 218 1/2—218 Brief (219 1/2), Dezember 219—218 1/2 (219 1/2), März 223 + Brief (223 1/2). Roggen, September — bis 173 1/2 (171 1/2), Oktober 172—172 1/2 (171 1/2), Dezember 173—173 1/2 (173), März 175—175 1/2 (171 1/2). Hafer, September 145 1/2 (145 1/2).

Preis der Produkten vom 20. September. Roggen (Transaktionspreise) 50 Tonnen 16,20, 90 Tonnen 16,25, 15 Tonnen 16,20, 30 Tonnen 16,05. Tendenz ruhig; (Nichtpreise) 15,70 bis 16,00, ruhig; Weizen 25—26, ruhig; Gerste 61—66 Kilogramm 15,50—16,00, schwach, 68 Kilogramm 16—17; Braugerste 19,00—20,50, ruhig; Hafer 12,50—13,00, ruhig; Roggenmehl 24,50—25,50, ruhig; Weizenmehl 39,50—41,50, ruhig; Roggenkleie 8,75—9,00; Weizenkleie 9—10, grobe 10—11; Raps 31—35; Rüben 33—34; Senfrant 32—36; Viktoriaerbsen 20—24; Kolgererbsen 31—33; blauer Mohr 62,50 bis 70,00; weißer Rlee 140—175. Allgemeintendenz ruhig.

Berliner Viehmarkt vom 20. September. Notierungen: Schweine: a) über 300 Pfund 45, b) (240—300 Pfund) 43 bis 45 (43), c) (200—240 Pfund) 42—44 (42—43), d) (160—200 Pfund) 38—41 (38—39), e) (120—160 Pfund) 35—36 (35—37). Lämmer: f) 40—45 (37—39). Schafe: a) 33—34 (31—33), b) 35—36 (34—36), c) 30—33 (27—33), d) 14—28 (15—27). Kälber: g) 5—5 1/2 (4—5), h) 35—50 (35—47), i) 25—25 (23—23). Kühe: a) 23—24 (23—27), b) 20—22 (21—24), c) 17—19 (18—20), d) 10—16 (11—17).

Preis der Viehmarkt vom 20. September. Aufgetrieben waren 57 Ochsen, 100 Bullen und 290 Kühe, 1820 Schweine, 415 Kälber und 27 Schafe insgesamt 2829 Tiere. Ochsen waren nicht notiert. Bullen: 1) 60—64, 2) 54—58, 3) 44—50, 4) 28—32. Kühe: 1) 68—72, 2) 54—60, 3) 30—40, 4) 26—30. Kälber: 1) 74—78, 2) 65—70, 3) 50—56, 4) 44—48. Jungtiere: 1) 12—16, 2) 36—41. Kälber: 1) 100—104, 2) 90—96, 3) 80—86, 4) 60—70. Schafe: 1) 70—76, 2) 56—60. Schweine: 1) 124 bis 128, 2) 118—122, 3) 106—116, 4) 96—100, 5) 100—110, 6) 100—104. Marktverlauf ruhig.

# Aus aller Welt

## 83 jährige Lepra-Kranke in Heinrichswalde

Seit 32 Jahren ansässig - Keine Ansteckungsgefahr für die Bevölkerung

In das Kreisstrankenhaus in Heinrichswalde (Ostpreußen) wurde am Sonntag eine 83 Jahre alte Frau eingeliefert, deren Körper an mehreren Stellen mit schorfigem Ausschlag bedeckt war. Bei der bakteriologisch-mikroskopischen Untersuchung im Laboratorium des Kreisstrankenhauses stellte man einwandfrei Lepra-Bazillen fest. Die Diagnose des Kreisstrankenhauses wurde durch das Preussische Medizinisch-Untersuchungsamt in Gumbinnen, wo man auf Veranlassung des Kreisstrankenhauses in Heinrichswalde gleichfalls eingehende Untersuchungen anstellte, bestätigt.

Die Patientin wohnte seit einer Reihe von Jahren in einem einsamen, halbverfallenen Häuschen in der Nähe von Heinrichswalde. Sie ist geistig nicht ganz normal und hatte seit langer Zeit mit fast keinem Menschen Umgang. Jahrzehnte hindurch führte sie ein regelrechtes Einsiedlerleben, abgeschlossen von der Umwelt, nur sich selbst und ihrer fürchterlichen Krankheit lebend, die in erster Linie der Grund für ihre Zurückgezogenheit und Einsamkeit gewesen sein dürfte.

Nach den Ermittlungen, die durch die Behörden über den Lepra-Fall angestellt worden sind, muß die alte Frau nach ihren eigenen Angaben und nach den Aussagen der wenigen Leute, die hin und wieder mit ihr in Verührung kamen,

bereits seit etwa 32 Jahren an ihrer furchtbaren Krankheit leiden.

Obgleich sich die Ärzte und die Krankenschwester wiederholt bemüht haben, von der alten Frau zu erfahren, wo sie sich angesteckt haben könnte, war es bisher nicht möglich, von der Patientin herauszubringen, wie sie sich die furchtbare Erkrankung zugezogen hat. Da seit der Zeit der Ansteckung über drei Jahrzehnte ins Land gegangen sind, wird es wahrscheinlich überhaupt nicht mehr möglich sein, den Ansteckungs-herd zu ermitteln.

Sofort, nachdem man festgestellt hatte, daß es sich um Lepra handelt, wurde eine Desinfektion des verfallenen Häuschens, in dem die Greisin ihr abgelebtes Dasein führte, vorgenommen. Bei der Desinfektion, bei der zahlreiche Lumpen, die der alten Frau gehörten, verbrannt werden mußten, sprang der Wind plötzlich um, und die Flammen griffen auf das ausgetrocknete, morsche kleine Häuschen der Greisin über, das völlig niederbrannte, ehe die Heinrichswalder Feuerwehr eingreifen konnte.

Man hat bei der Bevölkerung von Heinrichswalde zahlreiche Untersuchungen und Ermittlungen angestellt, um festzustellen, ob die alte Frau noch andere Leute angesteckt hat. Erfreulicherweise konnte man bisher keinen weiteren Lepra-Fall in und um Heinrichswalde ermitteln.

Man wird die Lepra-Patientin aller Voraussicht nach zunächst einige Tage im Kreisstrankenhaus beobachten, um zu prüfen, ob der Gesundheitszustand der Greisin eine Ueberführung in das Leprosarium bei Memel erlaubt.

## Hilfers Freunde - Devisenschieber

Wöchentlich 180 000 Mark in die Schweiz

In München sind drei Devisenschieber verhaftet worden, dazu ein Kriminalkommissar, der ihnen Beihilfe geleistet hatte. Sie haben wöchentlich Beträge von durchschnittlich 180 000 Mark in die Schweiz verschoben.

An der Spitze dieser sauberen Kumpane steht der Hotelier Hauser, der bis vor kurzem noch Besitzer des Hotels Reichsadler war, dessen 250 Zimmer seit etwa vier Monaten von der Reichsleitung der Hitler-Partei für den Jahresbetrag von 200 000 Mark gemietet worden sind. Hauser war immer schon ein Liebling der Münchener Nazi-Leitung und früher auch einmal Kantinenwirt im Braunen Haus. Auch der verhaftete Kriminalkommissar Paulus ist ein stamminer Hitler-Mann und aus irgendwelchen Gründen ein Vorgesetzter des Hoteliers Hauser.

Paulus sah im gleichen Büro mit dem Kriminalbeamten, der die Erhebungen in der Devisenschlebung zu machen hatte, so daß es ihm nicht schwer fiel, die Akten einzusehen und den Inhalt seinem Freunde Hauser mitzu-

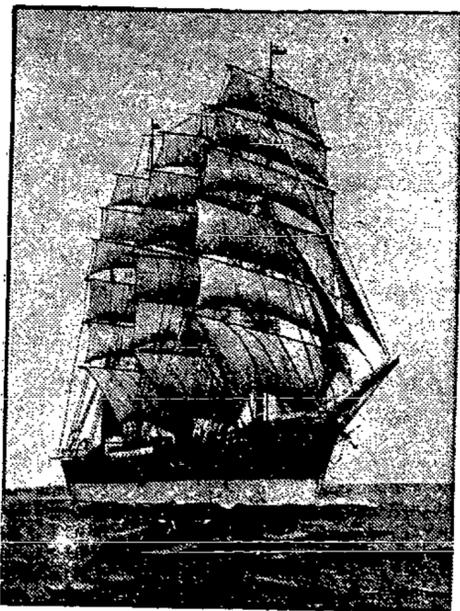
teilen. Außerdem war er in demselben Untersuchungsgefängnis, in dem der Juwelier Altmann saß, der die Devisen jeweils in die Schweiz brachte und als erster verhaftet worden war. Er verhörte diesen Altmann in der Sprechstube der Gefangenen und erzählte dann alles, was er erfahren hatte, dem damals noch nicht verhafteten Hauser, dem es auf diese Weise gelang, seine Helfershelfer zu instruieren.

## Schweres Greubenunglück bei Nachen

Zwei Tote

Auf einer Grube bei Koblisch (Kreis Nachen) wurden Montag früh drei Bergarbeiter beim Vortreiben eines Stollens von Gesteinsmassen verschüttet. Ein Arbeiter war sofort tot. Die beiden übrigen Verschütteten wurden ins Krankenhaus eingeliefert, wo einer von ihnen kurze Zeit darauf starb. Bei dem zweiten besteht Lebensgefahr.

## Sterbende Romantik



Die Hamburger Viermast-Bark „Peking“.

die nach England verkauft wurde, wo sie künftig für Schiffszwecke Verwendung findet. Nach dem Verkauf der „Peking“ ist die deutsche Segelschiff-Handelsflotte auf nur noch zwei Segler zusammengeschrumpft, da diese beiden Schiffe infolge ihrer Langsamkeit mit den Motor dampfern nicht mehr zu konkurrieren vermögen.

## Schwerer Unfall in einer Budapester Fabrik

Drei Tote

Im großen Destillierkessel einer Budapester Gemischen Fabrik wurden drei Arbeiter während der Reinigung des Kessels von zurückgebliebenen Giftgasen betäubt. Zwei konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Der dritte starb während des Transportes ins Krankenhaus.

## Fallschirmabspaltung aus 6000 Meter Höhe

Die Fallschirmflottille Rola Schröder sprang aus einem Flugzeug in 6000 Meter Höhe zwischen Neumünster und Kiel ab und landete wohlbehalten in der Nähe des Selenter Sees.

## Der küffende „Schrecken“ von London

„Einen Kuß oder das Leben!“ - Ein merkwürdiger Gentleman-Bandit

Seit einigen Tagen hat auch Englands Hauptstadt ihr Nachtgespenst. Es handelt sich um einen jungen Mann von großer sportlicher Gewandtheit, der es geschickt versteht, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden und seinen nächtlichen Streifzügen eine galante Note zu verleihen.

Die erste, die das zweifelhafte Glück hatte, mit dem galanten Nachtgespenst Bekanntschaft zu machen, war Fräulein Katharina Page. Als sie einmal kurz nach Mitternacht wach wurde, sah sie durch das offene Fenster ihres Schlafzimmers eine dunkle Gestalt einsteigen. Der Eindringling entpuppte sich als

ein großer, schlanker Mann, der eine schwarze Maske vor dem Gesicht trug.

Der Unbekannte richtete einen Revolver auf die zu Tode erschrockene Dame und verlangte von ihr die Herausgabe ihres Geldes.

Fräulein Page gehorchte; kaum hatte sie jedoch dem Eindringling ihre Geldbörse überreicht, als dieser sie plötzlich umarmte und mit einer wahren Flut von Küffen überschüttete. Miß Page hat, er möge sie in Ruhe lassen, aber der Bandit küffte unentwegt weiter. Erst nach einigen Minuten ließ er von Miß Page ab und gab ihr dann einen Teil ihres Geldes zurück. „Ich will Sie nicht ganz rauben“, erklärte er und schwang sich durch das Fenster wieder ins Freie.

Am dem gleichen Abend hielt das „Nachtgespenst“ mit dem Kuß

„Einen Kuß oder das Leben!“

eine junge Frau an, die allein in einem Park spazieren ging. Auch sie mußte mit ihm dann ihren Geldbeutel teilen. Seither hat der nächtliche Einschleicher bereits eine ganze Anzahl von Wohnungen heimgesucht. In einem Falle hatte er sogar die Frechheit, den Ehemann seines Opfers an die Wand zu stellen, ihm einen Revolver auf die Brust zu setzen und gleichzeitig seine Katze abzufuttern. Dann verschwand er unter Mitnahme der Briefstapsche und der goldenen Uhr des Ehemanns. Die Polizei konnte bisher den küffenden Räuber nicht festnehmen.

## Zweifacher Mord und Freitod

Verzweiflung an seinem Beruf

Ein 34 Jahre alter Augenarzt erköbte gestern früh in seiner Wohnung in Leipzig seine 32 Jahre alte Ehefrau und seine 5jährige Tochter. Nach der Tat unternahm er einen Selbstmordversuch, er brachte sich schwere Verletzungen bei und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß ihn seine berufliche Tätigkeit nicht mehr befriedigte. Er ist nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

## 140000 Mark bei der Kreissparkasse Rauen veruntrent

Der Leiter der Nebenstelle Rauen (Kreis Osthavelland) der Kreissparkasse Rauen, Volksschullehrer Hartley, ist von der Staatsanwaltschaft in Vast genommen worden, weil er im Laufe der letzten Jahre die Kasse um 140 000 Mark geschädigt haben soll. Die Unterschlagungen wurden durch die Einführung der Maschinenbuchführung bei der Kreissparkasse in Rauen entdeckt.

## Eisefuchtsdrama in Berlin

Die Ehefrau erstickt

In seiner dem Berliner Alexanderplatz nahegelegenen Wohnung erstickt ein 26 Jahre alter Schlächter seine Ehefrau, die in der Nähe des Alexanderplatzes unter dem Namen „Sachjenmartha“ bekannt war. Nach der Tat nahm sich der Schlächter, der Mitglied eines Unterweltvereins war, das Leben. Eisefucht dürfte das blutige Drama ausgelöst haben.

## „Graf Zeppelin“ über der afrikanischen Küste

Nach einem beim Luftschiffbau in Friedrichshafen eingegangenen Funkpruch von Bord des „Graf Zeppelin“ hat das Luftschiff um 18.30 Uhr (M.C.Z.) die Insel Gran Canaria der Kanarischen Inselgruppe passiert.

## Die Philosophie des „Als ob“

Zum 80. Geburtstag Hans Reihingers, am 25. September

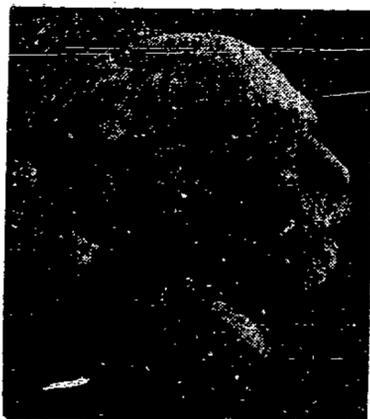
„Nur der Irrtum ist das Leben, Und das Wissen ist der Tod.“

Dieses viel zitierte Wort Schillers, das schon dem Gymnasialisten tiefen Eindruck gemacht hatte, ist gewissermaßen, nach den eigenen Worten des heute Achtzigjährigen, die Grundlage von Hans Reihingers Fiktionslehre, seiner weltberühmten „Philosophie des Als ob“, geworden. Was versteht der Gelehrte unter dieser Lehre, die mehr bezeichnet als nur ein philosophisches Epitaph, die ein Programm darstellt, eine eigene Weltanschauung und Lebenshaltung? Wie ist Reihinger auf die eigentümliche Bezeichnung des „Als ob“ verfallen? - „Dieser Name“, so meint Reihinger, „erschien mir schlagender als alle anderen möglichen Namen dasjenige auszudrücken, was ich zu sagen hatte: daß das „Als ob“, daß der Schein, daß das Bewußt-Sein eine enorme Rolle in der Wissenschaft, in der Weltanschauung und im Leben spielt. Ich wollte das geheime Leben dieser wunderbaren Methode aufdecken, ich wollte eine vollständige Theorie, sozusagen eine Anatomie und Physiologie, bzw. eine Biologie des „Als ob“ geben.

Doch nicht allein um eine methodologische Untersuchung handelt es sich für den Philosophen. Wie diese ganze Untersuchung schon aus einer bestimmt gerichteten Weltanschauung herausgemacht ist, so wächst sie sich von selbst auch wieder aus zu einem allgemeinen philosophischen System aus, das sich als „Idealistischer Positivismus“ bezeichnen läßt. So ist dieser in einem ganz religiösen Milieu, in einem schwäbischen Pfarrhause geborene, im Tübinger Stift erzogene Mann, der selber einst zum Theologen bestimmt war, in eifriger und konsequenter Verfolgung seiner an Schiller, Herder, Darwin, Plato, Kant und Schopenhauer geerbten Weltanschauung zu einem unütbigen metaphysischen Standpunkte gekommen. Die metaphysischen Realitäten, besonders Gott und Unsterblichkeit, werden als solche geleugnet; als ethisch wertvolle Fiktionen dagegen bleiben sie vor unerreichbarem Werte.

Die „Philosophie des Als ob“ ist in Wahrheit das Lebenswert des Philosophen. In jungen Jahren begonnen, als Habilitationsschrift im Jahre 1876 unter dem Titel „Logische Untersuchungen“ niedergeschrieben, ruhte das Werk nicht weniger als 35 Jahre, um erst 1911 unter dem Namen der „Philosophie des Als ob“, unter dem es liegt, in erweiterter Form im Druck zu erscheinen. Die Arbeit am ersten Ent-

wurf war seinerzeit durch den Tod von Reihingers Vater jah unterbrochen worden, der den Philosophen nötigte, sich nach lohnenderer Beschäftigung umzusehen. Ein sehr günstiger Vertrag mit dem weitblühenden Stuttgarter Verleger W. Spemann für einen Kant-Kommentar kam daher wie gerufen. Damals begann jenes von Hans Reihinger wiederholt ausgesprochene „Weser der Ueberwucherung des Mittels über den Zweck“ sich in seinem eigenen Leben praktisch auszuwirken: Die Beschäftigung mit dem Kant-Kommentar führte nämlich 1896 zur Begründung der Zeitschrift „Kant-



Prof. Dr. Hans Reihinger.

studien“. Das Mittel überwucherte den Zweck; der Kant-Kommentar trat zurück hinter den neuen „Kantstudien“. Als man 1904 den 100. Todestag Kants beging, waren es unabwiesbare Pflicht, zur Förderung der „Kantstudien“ eine Kant-Stiftung ins Leben zu rufen und zu deren Förderung wiederum die Kant-Gesellschaft. Sie nahm fortan alle Zeit ihres Gründers in Anspruch, wurde wahrhaft zum Selbstzweck, hat dafür aber fast ebenso wie die „Philosophie des Als ob“ dazu beigetragen, den Namen ihres Begründers bekannt zu machen. Ein schweres Augenleiden, das die Schärfe des Gelehrten fast verminderte, zwang ihn um jene Zeit, seine Vorlesungen und seminaristischen Übungen an

der Universität Halle einzustellen, und führte ihn auf diesem traurigen Umwege zu seinem ursprünglichen Werke zurück. Troßdem der große Forscher heute fast gänzlich erblindet ist, verliert er noch immer über eine unvermindert frische Geisteskraft. Noch heute ist sein gastliches Haus in Halle, das niemand ohne reiche Anregung und Förderung verläßt, jungen Kunst- und wissenschaftsbegeisterten Menschen aller Länder geöffnet. Noch heute diktiert der Gelehrte seiner Assistentin täglich einige Stunden aus neuen Arbeiten. Erst kürzlich ist sein Nietzsche-Buch, das einen bequemen Wegweiser durch die unwegsame Lektüre des Dichter-Philosophen darstellt in neuer, erweiterter Auflage erschienen.

Schüler und Freunde aus aller Welt haben sich zu einer wohlwollenden Ehrung Hans Reihingers zusammengesunden: in einer von Dr. Seidel (Berlin) redigierten Festschrift anlässlich seines 80. Geburtstages, die sehr wertvolle Beiträge enthält, findet das Werk des großen Philosophen eine dankbare und umfassende Würdigung.

Dr. Lily Herberg.

Der „Marsch der Eisernen Front“ für Orchester. Vom „Marsch der Eisernen Front“, der durch die Schallplatte bereits starke Verbreitung und Anerkennung gefunden hat, ist auch eine Ausgabe für Klavier erschienen. Besetzung: 1 Piccolo, 1 Klarinette in Es, 4 Klarinetten in B, 3 Fagotte, 2 Trompeten, 2 Hörner, 2 Tenorhörner, 1 Bariton, 2 Bässe, Schlagzeug; diese Besetzung kann auch vereinfacht werden (Piccolo, 2 Klarinetten, 3 Fagotte, 1 Horn, 2 Tenorhörner, 1 Bariton, 1 Bass, Schlagzeug); auch eine Ausführung ohne Holzbläser ist möglich. Der Preis des Orchestermaterials einschließlich der Direktionsstimme beträgt 5,- Mark. Auch eine Ausgabe für Klavier, zum Preise von 1,- Mark, ist erschienen. Bestellungen sind an den Deutschen Arbeiter-Sängerbund e. V., Berlin S 14, Wallstraße 58, zu richten.

Museum für Theatergeschichte in Köln. Ende d. J. wird ein dem Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität angegliedertes Museum für Musikgeschichte in einem historischen Hause am Galliering in Köln eröffnet werden. Leitung des Instituts und Vorbereitung einer Ausstellung hat Dr. Riessen übernommen.

Gesammelte Werke von André Gide. Zur Zeit wird in Frankreich die erste Gesamtausgabe der Werke von André Gide vorbereitet. Es handelt sich um 12 bis 15 Bände, die jeweils 500 bis 700 Seiten fassen und zum Teil auch unveröffentlichte Novellen u. a. bringen. So z. B. das „Tagebuch von 1892-1893“. Die Werke des Dichters, die bisher sehr schwer erhältlich waren, werden dadurch der Leserschaft in vollem Maße zugänglich gemacht.

# Ein Mann zuviel

ROMAN VON PAUL ENDERLING

19. Fortsetzung.

Aber Uhlenwoldts Horn war ehrlich. Seine Fäuste schlugen so schwer gegen die Tür, daß sie sich bog. Als sie dennoch nicht aufging, zog er sein Taschenmesser hervor, klopfte eine Klinge auf und schob sie in die Türriße. Nach einem kurzen Stuß flog die Tür auf.

„Es ist nur eine Holztrappe“, sagte er mehr für sich. „Aber wir wollen Freund Rottebohm nicht noch einmal in Versuchung bringen.“

Seine feinen Hände rissen das Duerholz draußen ab, als sei es aus Papier.

Erst jetzt, als sie diesen neuen Beweis seiner Kraft sah, überkam sie das Gefühl der Gefahr, in der sie sich befunden hatte, und sie hatte gegen einen Schwächeanfall anzukämpfen.

„Warum gehen Sie jetzt nicht?“, fragte er düster. „Lassen Sie die Tür breit auf!“ befahl Vette Frieze.

„So. Und nun sagen Sie mir ehrlich, wen Sie hier suchen.“ Er wiegte den schweren, häßlichen Kopf hin und her, ohne zu antworten.

„Neben Sie doch! Sie wissen doch aufheinernd, warum es geht.“

„Wenn Sie Verley hier suchen“, sagte sie endlich, „dann suchen Sie vergebens. Sie können getrost heimgehen.“

„So ist es doch ein anderer?“ rief sie glücklich.

„Hier gibt es auch keinen anderen, wenigstens jetzt nicht. Das habe ich schon festgestellt.“

„Aber er muß hier sein. Ich weiß es. Dann muß er hier versteckt gehalten sein.“

„Versteckt gehalten? Was für eine Phantasie! Sieht mein Neffe so aus, als ob er sich verstecken ließe?“

Sie stampfte in ihrer Erregung mit dem Fuße auf. „In dieser Verbrecherbude ist alles möglich.“

„So sollte er hier wohl versteckt sein?“

„Vielleicht da drüben. Da ist doch noch eine Tür.“

„Sehen Sie doch selber nach.“

Einen Augenblick fürchtete sie eine neue Falle. Aber dann ging sie doch an ihm vorüber auf den Flur und öffnete vorsichtig die andere Tür.

Sie sah in eine kleine Kammer, die zwei Feldbetten, einen Stuhl, allerlei Gerümpel und einen Berg Flaschen enthielt. Enttäuscht trat sie zurück.

„Alles, was Sie glauben, ist Spul“, beantwortete Uhlenwoldt ihren fragenden Blick. „Aber der Spul wird bald verfliegen.“

„Dafür will ich sorgen. Und dann werde ich mit Ihnen reden.“

„Warum nicht jetzt? Sehen Sie denn nicht, wie ich unter diesen Zweifeln leide?“

„Ihre Nerven sind kaputt. Das ist es. Und Sie müssen sich ausruhen. Ich gebe Ihnen vierzehn Tage Urlaub und mein Neffe soll sich Ihrer etwas annehmen.“

Sie sah ihn unsicher an. „Kann ich Ihnen jetzt glauben?“

Da sagte er etwas, was ihr instinktiv die Wandlung seines Wesens klar machte. „Also so lieben Sie ihn, daß Sie sich hierher — hierher wagten?“

„Ist das nicht selbstverständlich?“

„Nicht ich, wie sich seine Rechte ihr entgegenstreckte. Es war eine schwerfällige, fast demütige Gebärde, und sie begiff, wieviel sie den herrlichen Mann kosten mußte. „Sollten Sie mir verzeihen?“ kammette er unbedeutlich.“

Mit einiger Ueberwindung ergriß sie seine Hand. „Ich will es versuchen.“

„Mehr kann kein Mensch — ich danke Ihnen. Und Sie sollen sich nicht mehr über mich zu beklagen haben. Sagen Sie das auch — ihm.“

„Ich werde ihm nichts von all dem hier sagen.“

Er machte ihr Platz, und sie ging die Treppe hinunter, in die Rauchschwaden des Lokals hinein.

Am Treppenaufgang stand Rottebohm, der sie aus seinen schiefen, gelben Augen verwundert ansah. Wahrscheinlich hatte er die letzte Auseinandersetzung mit angehört.

Sie empfand einen brennenden Wunsch, ihm ins Gesicht zu spucken; aber sie bezwang sich.

Rottebohm war der erste, der die Geduld verlor. „Er soll also verschwinden?“

„Verschwinden? Wie meinen Sie das?“

„Wie soll ich es wohl meinen?“ kam die Gegenfrage zurück, die im harmlosesten Ton gestellt war.

„Na“, meinte Uhlenwoldt mit einem kurzen Aufschauen, „wenn man Sie so in Ihrer ganzen Schönheit ansieht, kann man allerlei darunter verstehen. Gemaltames zum Beispiel. Krimmelles, wenn Sie das besser begreifen. Aber davon darf keine Rede sein.“

„Ausgeschlossen, Herr. Wozu auch das Risiko.“

Uhlenwoldt nahm eine Zigarre aus seinem Etui und zündete sie umständlich an.

Der Wirt schnupperte. „Ein prima Kraut, Herr. Sowas Feines ist man im „Fröhlichen Wandbieder“ nicht gewöhnt.“

„Glaube ich“, bekräftigte Uhlenwoldt, „aber Sie kriegen trotzdem keine.“

„Haha, na, aber das war es ja doch wohl nicht, was wir besprechen wollten. Ich habe meine Zeit nämlich nicht gestohlen“, setzte er unmissig hinzu.

„Du lieber Gott, wenn Sie auch noch die Zeit fehlen wollten!“

Rottebohm stand auf. „Also kurz: wieviel ist Ihnen die Sache wert?“

„Welche Sache?“

„Mein Gott, daß Bruno Nissen verschwindet? Davon reden wir doch? Billig wird es nicht zu machen sein, das sage ich man lieber gleich. Er ist ein guter Junge im Grunde und wir haben uns sehr aneinander gewöhnt. Wir werden uns sehr vermissen. Also wieviel?“

„Nicht allzuviel. Das Reisegeld nach Neunort — die „Berengaria“ fährt übermorgen — natürlich zwischen 11.

Ober dachte Sie erste Klasse auf der „Europa“? Und etwas Bezahlgeld für den Anfang.“

„Damit wird er nicht zufrieden sein, Herr, und ich auch nicht. Ich habe hier nämlich auch noch ein Wörtchen mitzureden.“

„Ich verstehe, weil Ihnen sein feiner Verdienst entgeht. Nein, davon kann keine Rede sein.“

Rottebohms Augen bekamen einen grünlichen Schimmer der Wut. „Sie sollten sich das doch noch mal überlegen, Herr Uhlenwoldt.“

„Meinen Namen wissen Sie also auch?“

„Den wußte ich, als Sie eintraten. Sie sind nicht so unbekannt wie sie glauben. Überlegen Sie doch mal: wie wollten Sie Bruno Nissen ohne mich hier fortbringen?“

„Sehr einfach. Durch die Polizei.“

Die Hände des Wirtes ballten sich zu Fäusten. „Polizei?“

„Schrittke seine Stimme auf. „Bleiben Sie ruhig. Sie genug Grund, die Polizei aus dem Spiel zu lassen.“ Er zögerte einen Augenblick, in das zornige Gesicht des anderen blickend, und setzte dann in ganz anderem, beinahe gemüthlichem Ton hinzu: „Der „Widbube“ ist ein klünftes Schiff.“

„Was wollen Sie damit sagen? Werden Sie deutlicher.“

„Ich wollte nur sagen, daß es Ihnen gehört und daß es eines der klünftesten Schiffe ist, das je über die Ostsee gefahren ist und — geschmuggelt hat.“

„Schmuggelt es nach Deutschland?“ fragte Uhlenwoldt mit unnatürlicher Freundlichkeit.

„Nein. Das gerade nicht.“

„Aha also!“

„Und da sind noch andere Sachen, Herr.“ Seine Lider schlossen sich fast über den lauernden Augen. „Sie sollten sich die Summe doch lieber überlegen, ehe anderes publiziert wird, Herr.“

Uhlenwoldt sprang vom Tisch. „Wollen Sie erpressen, Sie Hund?“

Der andere zuckte zusammen, als hätte er den erwarteten Schlag bekommen. Seine drohende Miene wurde fast unmerklich. Offenbar hatte er keinen Fehler eingesehen.

„Wir werden ein andermal darüber sprechen, wenn wir beide ruhiger sind. Soll ich ins Geschäft kommen oder treffen wir uns lieber am dritten Ort? Denn hierher werden Sie sich wohl nicht mehr bemühen wollen. Ich stehe zur Verfügung, Herr.“

Uhlenwoldt würdigte ihn keiner Antwort; er stülpte seinen Hut auf und ging an dem dienenden Wirt vorüber hinaus.

## Setzt auch noch Schupo-Manöver

Als erste Schupo-Manöver in Deutschland fanden im weissen Mecklenburg ausgedehnte Übungen der gesamten Ordnungspolizei des von den Nazis regierten Landes statt. — Maschinenengewehre der Ordnungspolizei in Stellung.



## Allerlei Merkwürdigkeiten

# Noch keinen Film gesehen . . .

Abseits der Zivilisation — Ein kleiner Blick nach England

Auf einer Tour durch den Harz traf ich in einem kleinen Nest einen Mann, der 65 Jahre alt war und mir allen Ernsten sagte, er sei noch nie im Leben in einem Kino gewesen. So etwas kann man sich ja nicht vorstellen. Da fragte ich den Mann weiter aus und erfuhr, daß er in seiner Zeit ein Unikum war, denn er hatte noch nie in einem Automobil gefahren, war erst zweimal im Leben Eisenbahn gefahren und jedesmal vor Erreichung des Ziels aussteigen. Sonst willigen habe er gehört, aber nie welche gesehen. Ueber Drillingen haben wir erst gar nicht gesprochen. Am Ende hätte er mir gesagt:

der Drilling sei ein Jagdgewehr.

Der Mann war noch niemals zur See gefahren. Die größte Stadt, in der er gewesen, heißt 5000 Einwohner. Vom Ausland erinnert er sich dunkel, einmal etwas gehört zu haben. Der Förster habe davon gesprochen. Theater? Unbekannter Begriff. Oper?

Da fällt mir ein, daß in Berlin, innerhalb einer Stadt von mehr als 5000 Einwohnern, kürzlich jemand in einem großen Tanzlokal „Sigaretas Hochzeit“ aufführen ließ. Mit richtigen Sängern und einem großen Orchester. Der Saal, der 1700 Plätze faßt, war ausverkauft, nicht nur weil der Eintritt 50 Pfennig bis 2 Mark kostete, sondern... Sondern? Jeder Besucher erhielt einen Sittel in die Hand gedrückt und sollte darauf hinweisen.

mindest Opern er bisher gesehen habe.

Der neue Direktor wollte wissen, was er in Zukunft einem Publikum der Vorzüge bieten könne. Das Ergebnis der Umfrage war eine Anklage gegen ein Gesellschaftssystem, das keine Bildungs- und Kulturmittel bisher von dem Proletariat und den kleinsten Schichten verweigert hielt. Als Personem bekann, daß sie noch niemals im Leben eine Oper gesehen hätten. Alle sprachen „gelesen“, denn das man eine Oper in erster Linie hört, erfuhr sie erst an diesem Abend.

Es gibt wirklich allerlei Merkwürdigkeiten auf der Welt. Wenn man zum Beispiel in London eine Umfrage halten würde, wieviel Einwohner noch niemals ein Stück von Shakespeare gesehen hätten, man würde erstaunt sein, denn jeder hat die Hälfte der Londoner Einwohner noch niemals ein Stück dieses Dichters gesehen. Als er noch lebte, konnte er an die Spitze eines Globe-Theaters eine der ersten Schilfplanken mit der Aufschrift:

„In diesem Theater sind keine Tiere zu haben.“

Heute schreibt man der Einsperrheit halber: „Ausverkauft!“ Vor wenigen Monaten wurde der „Diffler“ in London gegeben. Paul Robeson, der beste Negerdarsteller der Welt, gab den Titelrollen. Nach zwei Tagen mußte das Stück ab-

gesehen werden. Einige Zeit später gab man Julius Caesar als Ausstattungstüdt. Die Dekorationen hatten 60000 Pfund verschlungen. Es wurde die größte Pleite des Jahrhunderts. Darauf spielte man wieder den „Diffler“ mit Ernest Milton, Englands größtem Charakterdarsteller, dem Berner Krauß von London. Am dritten Abend wurden 26 Karten verkauft.

## Nissenprozess gegen den „Entmannungspostel“ Ramus

Auch deutsche Zeugen sollen geladen werden

Die aufsehenerregende Sterilisationsaffäre in Graz, deren Mittelpunkt der Schriftsteller Pierre Ramus steht, wird schon in überraschend kurzer Zeit ihr Nachspiel vor dem Strafgericht finden. Die Behörden arbeiten mit größter Beschleunigung an der vollen Aufklärung dieses Falles. Bekanntlich erstreckt sich der Sterilisationsfall nicht nur auf die Grazer Entmannungszentrale, die zuerst von der Polizei ausgedehnt wurde, sondern auch auf die zahlreichen Filialen in Wien und anderen Städten, wie St. Pölten, Wiener Neustadt usw. Da die Affäre zum Teil auch nach Deutschland hinüber spielt, werden voraussichtlich auch „Patienten“ aus Deutschland als Zeugen vernommen werden.

Der Prozess wird, soweit sich das bisher vorliegende Material überblicken läßt, mindestens eine Woche in Anspruch nehmen. Das ärztliche Gutachten, das von Dozent Dr. Latwos angefertigt wird, dürfte Ende Oktober fertig sein, so daß die Verhandlung voraussichtlich im November stattfinden kann.

Als Hauptbeschuldiger figuriert in dem kommenden Prozess Pierre Ramus, der geistige Vater der in Untersuchung gezogenen Sterilisationen und wohl auch ihr Hauptmotivier. Die Zahl der anderen Angeklagten steht noch nicht fest, sie dürfte jedenfalls nicht gering sein. Der größte Teil der Beschuldigten wurde bereits dem Grazer Landesgericht überstellt.

## Von des Dankschreibeles gefichert

Der Bon des Dankschreibeles in Riga ist nunmehr gefichert. Der Abköpfung mit der englischen Firma The Foundation Company steht bevor.

**DANZIGER**  
1827  
**SPARKASSEN-ACTIEN-VEREIN**  
WILHELMSTRASSE 33-34  
Bestmögliche Verzinsung von  
Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

# Neu-Zoppot wächst!

Vausünden von einst — Grüne Hoffnung im Süden

Mit bemerkenswerter Einstimmigkeit hat die letzte Zoppoter Stadtverordnetenversammlung eine Magistratsvorlage gut geheißen, die vorläufig 7000 Gulden für Planierungs- und Pflanzungsarbeiten auf dem zwischen Zoppot und Glettkau gelegenen Dünenlande vorsieht. Noch in diesem Herbst soll die Erdbewegung auf einem 100 Meter breiten Dünenstreifen längs der Glettkauer Promenade, der hinter dem Beamtenheim beginnt und sich bis auf etwa 300 Meter vor dem Glettkauer Seejag erstreckt, in Angriff genommen werden. Als Kostenträger, die erfreulicherweise vorerst etwa 100 Ausgesteuerten Beschäftigung vermittelt, während für die Bepflanzung im nächsten Frühjahr noch weitere Arbeitskräfte hinzugezogen werden dürfen.

Für Zoppot, eingeeignet auf einen verhältnismäßig beschränkten Raum, zwischen Waldbergen und Strand, beginnt damit ein neues

## bedeutungsvolles Kapitel der Entwicklung

als Gartenstadt und naturichönes Ostseebad, das hoffentlich dazu bestimmt ist, einen Teil der großen Sünden der Vergangenheit wieder gut zu machen.

Mangel einer durchdachten Bauverordnung, die erst einige Jahre vor dem Kriege in Kraft trat, aber leider auch in der Folge noch vielfach durchbrochen wurde, hat man früher beim Ausbau der Innenstadt bedauerlicherweise Fehler über Fehler gemacht. Beispielsweise in ausgesprochene Villenviertel (Wilschelm, Waldschenstraße usw.) neben schönen Landhäusern ungeschickte Mietkasernen gesetzt und die früher vorhandene architektonische und gärtnerische Einheitslichkeit des Gartenstadtcharakters der Unterstadt gewaltig zerstört. Am ärgsten aber

ist bei der Erhaltung und Ausgestaltung der für ein großes Kurbad hochwichtigen Grünanlagen gesündigt worden. Die Beseitigung des schönen alten Nordparks kurz nach dem Kriege, an dessen Stelle der heute ein Sorgenkind der Stadtverwaltung gewordene Kolossalbau des Kasinohotels trat, war eine ganz unbegriffliche Kurzsichtigkeit.

## Im alten Zoppot

in der „Innenstadt“, mangelt es überall trotz noch bereinzelt vorhandener Parzellen, die aber besonderen Zweeken vorbehalten sind, an geeigneten Baugelände. Eine Ausdehnungsmöglichkeit ist nur nach Westen und Süden gegeben. Auch im Westen sind namentlich in den unwichtigen Waldältern leider schon manche Zerstörungen erfolgt, manche Vausünden begangen worden. Es wäre hoch an der Zeit, daß die Stadtverordnetenversammlung hier einmal nach dem Rechten sieht und für die Erhaltung des verhältnismäßig kleinen Zoppoter Waldgebietes energischer eintritt als bisher.

## Der „Zug nach dem Süden“

der bereits in jüngster Zeit mit dem Bau statflicher Häuser auf dem Gelände zwischen Franziusstraße und Rennplatz eingeleitet hat, wo ein

## Neu-Zoppot entsteht

muß aber in erster Linie von den zuständigen Stellen berückichtigt und kontrolliert werden. Wie verlautet, hat die Zoppoter Stadtverwaltung bereits seit einem Jahr einen Bauungsplan für das Gebiet zwischen Gasanfall und Schlachthof bis Glettkau bzw. Konradshammer ausgearbeitet.

Es soll hier im Süden also auch ein neues Ausfalltor für den für Zoppot lebenswichtigen Kurbadverkehr geschaffen werden. Damit aber kommen wir wieder auf die demnächst

einsehenden Vorarbeiten im Zuge der Glettkauer Promenade zu sprechen, die das heutige Strandbild völlig verändern müssen. Begehrtestwert ist vor allem, daß der geplante breite Dünenringgürtel neuen Baumwuchs vorsieht und mit Kiefern, Birken, Erlen, daneben zur Festigung des Strandpromenadenweges natürlich auch mit Strandhäger bepflanzt werden soll. Eine gleichzeitige Ergänzung, Ausmerzung der verkrüppelten und dichten Reihenfolge der beiderseitigen Randbäume der Promenade, die feinerzeit private Initiative pflanzt, darf dabei aber nicht vergessen werden.

Leider ruht die begonnene Aufhebung der vor zwei Jahren stügeligen Kiefflächen und die Zuschüttung der Gräben gegenwärtig gänzlich, so daß die für dieses Jahr vorgesehenen dringenden notwendigen Reparaturen dort noch nicht vorgenommen werden können. Es fehlen zum Teil die Mittel, andererseits aber sollte sich das Stadiparlament recht bald einmal ernstlich mit der Frage beschäftigen, woran es liegt, daß der von Zoppot teuer erkaupte

## Ausfluß an die Esper Kläranlage bislang unbefriedigend

funktioniert. Wie man hört, muß, besonders nach starken Regenfällen, ein Teil der Abwässer der Zoppoter Kanalisation noch immer auf die alten Kieffelder geleitet werden. Die Bauweise des Geländes wird dadurch weiter erheblich vergrößert und die dortige Gegend ist noch immer stark „anrüchig“ für alle Spaziergänger.

Da wir vor einem neuen Abschnitt der Entwicklung des größten Danziger Ostseebades stehen, muß aber im Interesse Zoppots verlangt werden, daß die Grünflächen unmittelbar an der See nicht wieder zu kurz kommen: Ein breiter Parkgürtel entlang der Promenade sollte die Naturichötheit des Strandes abschließen von dem zukünftigen Gärtnereck auf dem einstigen Kieffeld. Göt.

# Gardinen u. Dekorationen

## mit Extra-Preisen!

Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerte Ausstellung in der 2. Etage

Wir zeigen Ihnen, wie man auch mit wenig Mitteln sein Heim erneuern kann

## GARDINEN

**Etamine**  
gemustert, feste Qualität, 80 cm breit . . . . . Meter **0.38**

**Landhausgardine**  
verschieden gemustert, mit Volant . . . . . Meter **0.58**

**Streifenstoff**  
für Gardinen, gute Qualität, 80 cm breit . . . . . Meter **0.68**

**Rollodamast**  
in elfenbein, blau und grün, 140 cm breit . . . . . Meter **2.25**

**Künstlergarnitur**  
aparte Muster, dreiteilig, bestickt . . . . . **2.95**

**Gardinenvoile**  
ecru, gemustert, 150 cm breit . . . . . Meter **3.75**

**Madrassgarnitur**  
dreiteilig, hellgrundig, neue Muster . . . . . **6.90**

## DEKORATIONEN

**Kattun**  
der prakt. Möbelbezugsstoff, 80 cm breit . . . . . Meter **0.95**

**Gobelinstoff**  
feste Qualität, 130 cm breit . . . . . **1.75**

**Kissengarnitur**  
für Korbmöbel, Sitz- und Rückenkissen . . . . . zus. **2.25**

**Dekor.-Stoff**  
moderne Farbstellungen, 130 cm breit . . . . . Meter **2.95**

**Wandbehang**  
schöne Jagdbilder, 75x200 cm . . . . . **2.25**

**Tischdecke**  
Gobelin, mod. gemustert, feste Qualität . . . . . **4.75**

**Diwandecke**  
Persermuster, gute Strapazier-Qualität . . . . . **8.75**

## TEPPICHE

**Fußmatte**  
kräftige Ware, ganz besonders billig . . . . . **0.75**

**Läuferstoff**  
Strapazier-Qualität, 67 cm breit . . . . . Meter **1.45**

**Bettvorlage**  
modern gemustert, gute Qualität . . . . . **2.45**

**Stragula-Stückware**  
moderne, schöne Muster, 200 cm breit . . . . . qm **4.75**

**Kokosläufer**  
Streifenmuster, schwere Qualität, 67 cm breit, Meter **3.90**

**Mottled-Bettvorl.**  
Plüsch, schöne Farbstellungen . . . . . **7.50**

**Reformteppich**  
Strapazier-Qualität, moderne Muster, 170x240 **27.50**

# STERNFELD

## Die Spielleidenschaft einer Frau

Einem Wucherer in die Hände gefallen

Die Kasinofähigkeit in Zoppot, wo sich die Spielleidenschaft manchmal bis zur Zerschmetterung ausdehnt, sind ein guter Nährboden für Leute, deren menschenfreundliches Werk darin besteht, Spielern, die knapp bei Kasse sind, aus der Verlegenheit zu helfen: selbstverständlich gegen gute Sicherheit und entsprechende Zinsen. Diese Geldverleiher sind eine bekannte Erscheinung, man würde aber von ihrem Tadeln noch weniger erfahren, wenn sie es oft nicht gar zu arg treiben, so daß die Kriminalpolizei auf sie aufmerksam wird. Eine solche Aufmerksamkeit hatte die Verhaftung eines etwa 30 Jahre alten Herrn Abraham R. zur Folge. Der gute Mann hatte einer Frau, die durch ihre Spielleidenschaft um ihr ganzes Geld gekommen war, noch und nach 315 Gulden geborgt, sich aber Schuldverschreibungen über 1300 Gulden ausstellen lassen, was einem Rinsch von 150 Prozent entspricht. Außerdem mußte die Frau ihre Brillanten im Werte von 5000 Reichsmark verpfänden. Der Geldverleiher, der von Beruf Schneider ist, wurde in Haft genommen, ebenso seine Mutter, mit deren Geld er gearbeitet hat. Die beiden Verhafteten sind heute dem Gericht zugeführt.

## Die Kasinofähigkeit in Zoppot

Am 21. September: Ost. D. „Mina“ (668) von Kopenhagen, leer, für Dana, Schiff-Kontor, Westervallte; schwed. D. „Eben“ (191) von Riga, leer, für Poln. Staat, Freibafen; deutsch. D. „Sturace“ für Bergense, Danzig, Des. Wlora.  
Am 20. September: Deutsch. Ost. „Thor“ (14) idelant für, Segler, Samilich (179) nach Königsberg mit Holz für Bergense, Hektoramand; deutsch. D. „Bitor“ (489) nach Glettkau, leer, für Behne & Sieg, Bleibof; deutsch. D. „Berubard“ (387) nach Wemel mit Wintern für Browe, Baltische; schwed. D. „Jelos“ (909) nach Sturabund mit Kohlen für Artus, Reicheländer Beden; dan. M.-Sch. „Riffola“ (734) nach Kopenhagen mit Pakkagieren für Reinhold, Hagenal; dan. D. „Breland“ (835) nach Kopen mit Kohlen für Artus, Reicheländer Beden; estl. D. „Bolaris“ (381) nach Spudborg mit Kohlen für Artus, Reicheländer Beden; norw. D. „Birt“ (323) nach Dato mit Gütern für Bergense, Reicheländer; schwed. D. „Sjia“ (874) nach Aarhus mit Kohlen für Kam, Reicheländer Beden; lett. D. „Pars“ (781) nach Slath mit Holz für Bergense, Althoi; deutsch. M.-Sch. „Deimat“ (50) nach Ririt mit Kohlen für Bergense, Kreisbeirf, Panama; D. „Edward“ (147) nach Antwerpen mit Spirituosen für Ganswindt, Holmboen; qual. D. „Baltoma“ (230) nach London mit Gütern für W.C. Hagenal; poln. D. „Bubir“ (734) nach Gull mit Holz und Gütern für Kam, Reicheländer; deutsch. D. „Bort“ (691) nach Siborg mit Hagen und Gütern für Bergense, Hagenal; holl. M.-Sch. „Beidol“ (188) nach Harpe mit Holz für Behne & Sieg, Baltisch; schwed. D. „Maguar“ (430) nach Wafat mit Kohlen für Kam, Freibafen; dan. D. „Kocir“ (788) nach Kofka mit Hagen und Gütern für Bergense, Hagenal.  
Am 21. September: Deutsch. D. „Macedonia“ (809) nach Gelle mit Kohlen für Reicheländer, Freibafen.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Ostl. D. „Hirich“, 21. 9., morgens, ab Eibau, Güter, Behne & Sieg; schwed. M.-Sch. „Gaud“, 20. 9. von Wemel, leer, Behne & Sieg; schwed. D. „Jane“, 20. 9., 14 Uhr, ab Golenburg, leer, Kam; franz. D. „Nicolas Jean“, 20. 9. von Boulogne, leer, Mory & Cie.; franz. D. „St. Robert Mary“, 21. 9. von Boulogne, leer, Mory & Cie.; dtsch. D. „Klara“, 22. 9. fällig, von Bremen, Nordd. Lloyd; dtsch. D. „Butt“, 22. 9., früh, fällig, von Rotterdam, Nordd. Lloyd;

dtsch. D. „Eperber“, 25. 9. fällig, von Rotterdam, Güter, Nordd. Lloyd; dtsch. D. „C. Rüb“, 22. 9. von Hamburg, Güter, Lencat; M.-Sch. „Camp“ und „Selena“ für Behne & Sieg; M.-Sch. „Kripline Jensen“ und „Ebet“ für Ganswindt; D. „Savonia“ für Lencat; D. „Kocfia“ für Artus; D. „Stark“ für Kam.

Die Reichshiedlung am Petershagenor Tor soll am 1. Oktober bezogen werden. Sie umfaßt 32 Wohnungen von je 2 Zimmern und Küche, die in zwei langgestreckten, quer zur Straße stehenden zweigeschossigen Vierhäusern liegen. Die Wohnungen sind alle sonnig und auch preiswert, so daß nach ihnen schon rege Nachfrage besteht. Auch der große Grundblock am Dominikergelände zwischen W.-Straße-Miedere Front und Breitenbachstraße, ist sowohl im Bau vorgeschritten, daß man hier die ersten Wohnungen im November zu beziehen hofft.

Reichshiedlung für den Bau von Glettkau und Segelflaggen von B. Jacobs, ledig. Präsident der Wohn-Vereinig. Gesellschaft, mit einem Geleitwort von Professor Dr. Georad, 135 Seiten mit über 150 Photographien und Zeichnungen. Preis kart. 2.75 Reichsmark, gebunden 3.25 Reichsmark. Verlag Otto Meier, Ravensburg. — Dieses Werk ist aus der Praxis Jacobs für die Praxis entnommen. In erstickender Hitze und Arbeit ist es die Glettkau-Gelände. Die beim Bau aufgetreten und gibt durch Wort und Bild (s. b. in vielen sehr instruktiven Bildern) die Mittel und Wege zu ihrer Umgestaltung an. Das Werk gebt vor allem in die Hände des jungen Segelflaggenbauers, aber auch der erfahrenen Praktiker wird darin viele neue Einsichten finden, um so mehr als alle möglichen Vorkommnisse behandelt sind. Die Höhe des „Zugeldes“ wird durch die 3. Buch reichlich erläutert werden. Es erlangt viele Umwege! Es braucht nicht mehr jeder immer wieder die Erfahrungen neu zu sammeln. Hier sind sie bereits in langer Praxis klar und klar mitgeteilt, und am Ende von besterhandelter Seite. So ist das Buch in Glettkau in einem höheren Bauwerke hinzuzufügen. Die vielen sehr kleinen Bilder und die prägnante Ausdrucksweise geben dem Werk noch besonderen Wert. Wir können es sehr empfehlen.

